

Herforder



Stadts. Land

für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

302

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Sonntag, 27. Dezember.

Inserate werden bis 10 Uhr vorm. 11 Uhr erhoben.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pf., sonst 15 Pf.

1902

Die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen.

Ueber das Verhältnis des Erzherzogs Leopold Ferdinand zu Wilhelmine Adamovic verlautet noch folgendes: Der Erzherzog lernte Wilhelmine Adamovic in Jglau kennen, sie ist die Tochter eines Brünnener Postbeamten, keine Schauspielerin, wie es anfangs hieß; ihre jüngste Schwester bildet sich jedoch zur Schauspielerin aus. Auch scheinen die Behauptungen, die Wilhelmine guten Ruf antasteten, irrig zu sein. Als der Erzherzog Jglau verließ, kaufte er für 130 000 Gulden eine Villa in Währing, die dem früheren Postapostelmeister Richter gehörte; dort wohnte Wilhelmine mit ihren zwei Schwestern; eine von ihnen ist verheiratet, ihr Mann ist ein Tabakregiment. Jede Woche kam der Erzherzog auf 2 oder 3 Tage; er empfing dabei auch seinen Bruder, den Erzherzog Josef Ferdinand. Für die Dienerschaft war der Erzherzog bloß „Herr Leopold“; schon damals nannte er sich häufig Leo von Woelfling. Als die Absicht bekannt wurde, daß er Wilhelmine morgantisch ehelichen wolle, berief ihn der Kaiser und befahl ihm, die Beziehungen abzubrechen. Der Erzherzog leistete dem Befehl anscheinend wirklich Folge. Die Villa wurde an eine Hamburger Familie verkauft; Wilhelmine begab sich nach Baden. Als der Erzherzog Abschied von ihr nahm, schwur er ihr, daß er sein Wort halten und sie heiraten werde. Nachdem das Resignations schreiben des Erzherzogs an den Kaiser keinen Zweifel an der Unabänderlichkeit dieses Entschlusses läßt, wird seinen Plänen kein weiterer Widerstand entgegengesetzt werden.

Wien, 25. Dez. Die kaiserliche Entscheidung über den Titel- und Würdenverzicht des Erzherzogs Leopold Ferdinand ist bereits erfolgt. Der Kaiser genehmigt den Verzicht unter der Bedingung, daß der Erzherzog die österreichischen Reichsgrenzen nicht mehr überschreite. Der Erzherzog unterwarf sich dieser Bedingung. Mit der Streichung des erzherzoglichen Namens aus sämtlichen Listen in erster Linie aus der Liste des Goldenen Riebes werden gleichzeitig seine Apanage und seine Bezüge als Oberst gestrichen.

Die Aussichten des jungen Erzherzogs Leopold Ferdinand sind keineswegs günstige. Sein Vermögen wird nur auf 100 000 Kronen geschätzt. Er ist zwar Erbe von Johann Orth, doch ist dieses Geld, weil dessen Tod noch nicht offiziell bestätigt ist, noch nicht flüssig.

Nach Genfer Meldungen steht die Kronprinzessin Luise daselbst unter aufrichtiger Ueberwachung durch sächsische Gehenpolizisten. Dies wird damit motiviert, daß das Kind, welches die Kronprinzessin unter dem Herzen trage, als Mitglied der sächsischen Königsfamilie in Betracht käme.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, hat man dem Großherzog von Toskana, welcher schwer leidend und seit Wochen des Gebrauchs seiner Füße beraubt ist, von den jüngsten Ereignissen bisher keine Mitteilung gemacht.

Die Kronprinzessin soll nach ihrer Flucht im Salzburger Palais einen Brief an den Gatten zurückgelassen haben, worin sie ein rachsallendes Gespandnis ihrer Beziehungen zu Giron abgelegt hat.

Brüssel, 25. Dez. Der französische Sprachlehrer André Giron, welcher die flüchtige Kronprinzessin von Sachsen begleitet, gehört einer geachteten Brüsseler Familie an. Sein Onkel ist Rat am obersten Gerichtshof. Er ist 23 Jahre alt und erst seit Jahresfrist Sprachlehrer der kronprinzlichen Kinder. Mitte Dezember wurde Giron hier gesehen, er besuchte jedoch weder seine Familienangehörigen, noch seine Freunde, sondern verschwand nach wenigen Tagen spurlos. Die Familie kennt seinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht.

Dresden, 25. Dez. Die Absage sämtlicher Hofgesellschaften ist auf besonderen Wunsch des Königs erfolgt; es findet weder der alljährliche Neujahrsempfang am königlichen Hofe statt, noch werden Hof- und Kammerbälle abgehalten. Auch im Ministerhotel an der Seestraße sind die in Aussicht genommenen Soireen und Bälle, die stets durch die Gegenwart der königlichen Familie ausgezeichnet wurden, bereits abgesagt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland

Die Weihnachtsfeier am kaiserlichen Hofe hat am Mittwoch in gewohnter Weise stattgefunden. Am frühen Nachmittag wurde den Angestellten der Hofhaltung im Schloßsaal beigesteuert. Der Kaiser besuchte das Kasernement des 1. Garde-Regiments z. S., um dort einigen Kompagniefeiern beizuwohnen. Auf das Diner bei dem Kaiserpaar, das am 4 Uhr begann, folgte die Besprechung im Musiksaal, wo zwei große Tannenbäume und sieben weitere von absteigender Größe reichgeschmückte Aufstellungen gefunden hatten. Zu

dem Diner und zu der Besprechung waren an Damen und Herren der Umgebung Einladungen ergangen.

Linien Schiff „Wittelsbach“.

Die amtliche Untersuchung der Beschädigung des Linien-Schiffs „Wittelsbach“ hat ergeben, daß es nur unbedeutende Beulen davongetragen hat. Der Geschwaderchef Prinz Heinrich, der Oberwerftdirektor sowie verschiedene höhere See-Offiziere und Schiffbaubeamte überzeugten sich persönlich davon, daß der Boden des Schiffes trotz des im Seegang wiederholten Aufstoßens während der viertägigen Strandrungszeit vollständig dicht geblieben war.

Einberufung des Landtages.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 13. Januar einberufen werden.

Zur Diätenfrage.

Gegenüber den in der Presse verbreiteten Meldungen über eine bevorstehende Lösung der Diätenfrage erzählt die „Post“, daß die Annahme, der Bundesrat habe sich vor kurzem mit dieser Frage beschäftigt oder werde dies demnächst thun, nicht begründet ist.

Der Kampf gegen Venezuela.

Ueber die Ursache des Versenkens venezolanischer Schiffe wird jetzt näher gemeldet:

New-York, 24. Dez. Nach einer Nachricht der „New-York World“ aus Willemstad hatte der „Panther“ die venezolanischen Schiffe ins Schlepptau genommen, als der deutsche Konsul seine Hilfe verlangte. Da die Preisen ankerlos waren, der „Panther“ aber seine Anker nicht entbehren konnte, hatte er nur die Wahl zwischen Freigeben oder Versenken der venezolanischen Schiffe. „Panther“ that letzteres, ging dann in den Hafen zurück, landete ein Detachement und nahm den Konsul an Bord.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 27. Dezember 1902.

* **Weihnachten**, das Fest der gabenpendenden Liebe, ist vorüber; so mancher Kindertraum hat seine Verwirklichung gefunden, Freude und Fröhlichkeit der Beobachten ist den Gabenpendern der beste Dank gewesen. Heute deckt die Erinnerung an all das Schöne noch die Alltagsprosa, verhüllend, daß der Festesglanz zu schnell verblaßt. Zwar hatte Mutter Natur kein weißes Festkleid angezogen, keine Schneelandschaft erhöhte diesmal den Zauber der Weihnachtspoesie; fast immer zeigte sich der Himmel im schmutzigen Grau, ein und wieder auch Regen mit stürmischen Winden einsetzend. Den Feiern im häuslichen Familienkreise schlossen sich am zweiten Feiertage die üblichen Zusammenkünfte und festlichen Arrangements der verschiedensten Vereine an; auch in allen diesen Kreisen herrschte die schönste Harmonie und Feststimmung.

* **Christabend in der Herberge**. Auch in der Herberge zur Heimat fehlte der freundliche lichtstrahlende Christbaum nicht — wenn auch in einem bescheidenen Raum, dem „Holzsaal“ gab es auch hier festliche und hoffende Menschenkinder; 52 Wanderer schauten in die Lichterfülle des schönen großen Christbaums, allen Altersstufen und Gewerksarten angehörend; da war ein 18jähriger und ein 70jähriger, der eine an der Schwelle des Lebens, der andere bald am Grabesrande, alle noch auf der Landstraße um Arbeit und Glück zu suchen. Fröhliche Weihnachtslieder erklangen, führten die Wanderer zurück in die fernsten Tage der Kindheit, manches Auge war feucht, alle erhielten eine kleine Gabe; vom Vorstande des Hauses hielten Herr Pastor Gottschall und Oberbürgermeister Quentin zu Herzen gehende Ansprachen. Allen Wandernden wurden Briefpapier, Konverts und Freimarken zur Verfügung gestellt, damit sie die alten Beziehungen zur Heimat pflegen oder erneuern könnten. Einer der Wanderer dankte freundlich für alle Darbietungen und beteuerte, daß man das schöne Christfest in der Herforder Herberge nicht vergessen würde.

* **Die Weihnachtsfeier im Behlingsheim** beginnt nicht, wie im Inserat am Mittwoch angegeben war, morgen, Sonntag, um 4 Uhr, sondern bereits um 3 1/2 Uhr; auch an dieser Stelle sei hierauf noch besonders verwiesen.

* **Das Konzert**, welches die verstärkte Döngelsche Kapelle am Nachmittag des ersten Festtages im Schützenhofsaal veranstaltete, hatte etwa 250 Besucher versammelt, welche die schönen Darbietungen der Kapelle recht beifällig aufnahmen.

* **Für das Militärkonzert**, das morgen nachmittag die Kapelle des 15. Infanterie-Regiments aus Minden hierzu Beilage und illustriertes Sonntagsblatt.

auf dem Schützenhofe hier giebt, ist ein sehr gewähltes Programm vorgesehen. Dasselbe bringt Ouverturen zu Wagners von Thomas und Menzi von Wagner, Wotans Abschied und Feuerzauber: a. „Die Walküre“ von Wagner, große Fantasie „Lohengrin“, Ouverture zum „Tannhäuser“ von Wagner, Volksliedern a. d. Op. „Der Evangelist“ von Menzi, Fantasie über „Stille Nacht“ von Nathey, „Fröhliche Weihnachten“, großes Tongemälde u. s. w.

* **Theater**. Mit der humorvollen Posse: „Der Stabstrompeter“ eröffnet hier Herr Direktor Josef Zwenger am Neujahrstage die Theatersaison, welche uns viele Novitäten bringen wird. Die Direktion erfreut sich nicht nur in Hamm, wo dieselbe augenblicklich Vorstellungen giebt, sondern auch in Herford der größten Beliebtheit. In Hamm sind ausverkaufte Häuser an der Tagesordnung, und haben sich dort erst kürzlich die Stadtverordneten gelegentlich einer Sitzung wegen Zuwendung einer Subvention an den Dir. Zwenger auf das lobenswerte über seine geschäftliche Thätigkeit ausgesprochen. Allein „Alt-Heidelberg“ wurde siebenmal bei ausverkauften Häusern gegeben, was gewiß für eine Stadt von 33000 Einwohnern etwas sagen will. Auch werden wir den Regl. Hofkapellmeister Herrn Oskar Bohner wieder als Gast begrüßen. Alle gangbaren Novitäten hat die Direktion angekauft, und so wird neben dem künstlerischen auch der materielle Erfolg gewiß nicht fehlen.

* **Dem langjährigen Schriftführer der Freiwilligen Feuerwehr**, Herrn Wilhelm Siepe, der kürzlich gelegentlich der Niederlegung dieser Geschäfte in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Wehr mit zum Ehrenmitglied ernannt worden war, wurde am Weihnachtsmorgen noch eine besondere Aufmerksamkeit zu teil. Durch eine Deputation des Vorstandes ließ nämlich die Wehr Herrn Siepe einen wertvollen Stammschoppen, der außer der Widmung auch das Feuerwehrwappen trägt, überreichen.

* **Im Silberkranze**. Die Hermann Gedenkschlacht, Chelente, Johannisstraße wohnhaft, feiern morgen ihre Silberhochzeit.

* **Deutscher Lehrerverein**. Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Lehrervereins hat 100 000 überschritten. Sie beträgt beim Beginn des neuen Vereinsjahres 100 084.

* **Verfügung des Reichsbank-Direktoriums**. Wir weisen die Kassen der Reichsbank an, vom 1. Januar 1903 ab die vorhandenen und eingehenden Vereinsenthaler nicht mehr auszugeben; statt derselben sind Reichsilbermünzen zu verausgaben.

* **Eine für Hauswirte und Mieter gleichwichtige Entscheidung** hat nach der neuesten Nummer der juristischen Zeitschrift „Das Recht“ das Reichsgericht gefällt, indem es folgenden Rechtsatz aufstellte: Wird dem Vermieter das Vorhandensein von Mängeln durch den Mieter angezeigt, so darf er nicht einfach unthätig bleiben, wenn er selbst nicht beurteilen kann, ob die Beseitigung dieser Mängel ihm oder dem Mieter obliegt. Er muß vielmehr, um nicht gegen seine Verpflichtungen als Vermieter zu verstoßen, in einem derartigen Falle durch einen Sachverständigen ermitteln lassen, welches die Ursache der hervorgetretenen Mängel ist.

* **Im Gerichtlichen**. Der Kolon Wilhelm Höder zu Stedebund der vom hiesigen Schöffengericht wegen Widerstandes, Beleidigung und Verdröhung zu 3 Monaten Gefängnis und wegen groben Unfugs zu 14 Tagen Haft verurteilt, dagegen von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen worden war, hatte sich jetzt vor der Strafkammer in Bielefeld zu verantworten. Wegen dieser Freisprechung war von Seiten der Anwaltschaft, im übrigen vom Angeklagten Berufung eingelegt worden. Die Strafkammer hielt S. der Sachbeschädigung für überführt, hob das erste Urteil auf und erkannte gegen den Angeklagten wegen der vorerwähnten Straftat einschließlich der Sachbeschädigung auf 3 Monate Gefängnis. 14 Tage Haft sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

* **Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung**. Der Arbeiter Bohmann von hier, der die Essener Rede des Kaisers kritisiert hatte, wurde von der Danabrüder Strafkammer jetzt wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Wegen Bettelstus** wurde heute morgen der Cigarrenarbeiter B. aus Hildenhausen festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht zugeführt.

* **Des Betruges schuldig gemacht** hat sich der Zuckerarbeiter E. von hier, indem dieser ein Fahrrad für 190 Mk. gegen den mit dem Eigentümer abgeschlossenen Vertrag anderweitig veräußerte. E. hatte erst 5 Mk. auf das Rad abbezahlt.

* **Gestohlen** wurde dem Arbeiter B. in der Neupfädrer Feldmark aus dem Keller eine Quantität Kohlen. Der Dieb ist ermittelt.

Unterfchlagnng. Der Buchhalter F. aus Gildesheim, der in einem hiesigen Flaschenbiergeschäft in Stellung war, hat sich nach und nach von den eingezahlten Beträgen ca. 500 Mk. angeeignet.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 Mk., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kohlkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Weißerhans Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10 bis 20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 Mk., Entenbraten Kopf 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg.

Gohfeld, 24. Dez. Auszeichnung. Dem Bahnwärter Heinrich Weber hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Detmold, 24. Dez. Das Kriegsgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den hiesigen Hauptmann und Kompagniechef von Raumer wegen Mißhandlungen von Untergebenen zu 3 Wochen Festungshaft.

Hamm, 24. Dez. Bahnunfall. Heute morgen 4 Uhr fuhr ein von Elberfeld kommender Güterzug im hiesigen Bahnhofe einem von Soest kommenden Güterzuge in die Flanke. 22 Wagen wurden zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache des Zusammenstoßes war dichter Nebel.

Hannover, 24. Dez. Neuartige Feuermeldeapparate werden jetzt hierselbst angebracht. Die Apparate haben den Vorzug, daß sie Unzufälligkeiten das Handwerk legen. Solch ein Apparat hat einen massiven Griff aus poliertem Messing, der, wie die Aufschrift an dem Apparat besagt, bei einer Feuermeldung in der Pfeilrichtung bis zu einer bestimmten Stelle nach rechts zu drehen ist. In dem Gehäuse befindet sich eine Kesselflocke, die, wird eine Feuermeldung erkannt, laut erschallt und über 500 Meter weit zu hören ist. Ist der Meldebote ein Unzufälliger, so wird seine That durch die Kesselflocke verraten, denn, wenn nicht auf der Straße, so wird das Geräusch doch von den Hausbewohnern bemerkt werden. Die Meldung wird automatisch nach der Hauptwache bezogen. Nebenwachen übermitteln, und dort wird durch Glockenschläge, die in bestimmten Intervallen erfolgen, die Nummer des Feuermelders zur Kenntnis der Feuerwehreinheiten gebracht, die aus einer Tabelle dann sofort den Ort der Feuermeldeanlage, eine amerikanische Erfindung, die bislang unter den deutschen Städten zuerst in Hannover eingeführt ist.

Magdeburg, 24. Dez. Ein größerer Einbruchsdiebstahl ist nachts in einem Hause der Yorkstraße ausgeführt worden. Es sollen Gold- und Silberwaren im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen sein.

Koblenz, 24. Dez. Reiche Stiftung. Der Oberleutnant von Lüttich-Nacken stiftete zum Andenken an seinen Schwager die Bahn der Stadt Koblenz zu Studienzwecken 75 000.

Saarbrücken, 24. Dez. Raubmord. In Diersbach wurde vor kurzer Zeit ein Mädchen vermißt, das sich angeblich nach Saarlouis begeben wollte, um Einkäufe zu besorgen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist das Mädchen einem Raubmörder zum Opfer gefallen. Man fand die Unglückliche im Walde zwischen Schwarzenholz und Hühweiler mit durchschnittenem Halse, teilweise ihres Gepäcks und ihrer Kleidung beraubt, vor.

Verschollene Tänze.

Flauderei von Hermann Hardegen.

(Nachdruck verboten.)

Wer hat je von der Romanesca gehört? Oder von der Padovana, einem pompösen Tanze, welcher in Padua seinen Ursprung hatte? Und doch huldigte man überall in Europa, wo höfische Feste veranstaltet wurden. Ihre Glanzzeit fällt in das 16. Jahrhundert. Namentlich die Padovana war außerordentlich beliebt. Könige, Prinzen und hohe Herren tanzten sie auf den Festen im Galastium und langen Prachtmänteln. Königinnen, Prinzessinnen und vornehme Damen waren ihre Partnerinnen und erschienen zu dem Tanze in langen Schleppkleidern. Man spielte mit Flöten und Oboen dazu auf und sang zierliche Liebeslieder nach seinem Rhythmus.

Ein anderer Tanz war der Matassino — es ist nichts davon übrig geblieben, als die Hanswurstsprüche. Denn in späteren Zeiten tanzten ihn die Gaukler in einem phantastischen Kriegerkostüm und kämpften dabei mit hölzernen Säbeln. Zum Schluß taten sie, als wären sie verwundet, und fielen, als wären sie durch die Gegner zu Tode getroffen worden, in malerischer Pose auf den Boden hin. Und die Saltarella, die Sicilienne, die venetianische Forlane, übermütige Tänze, welche die Volksbelustigungen von Jahrhunderten ausgemacht haben, wer kennt sie heute noch?

Die europäische Tanzkunst jener längstvergangenen Jahrhunderte machte häufig Anleihen bei den — Wilden. Die Namen einzelner Tänze jener Zeiten, wie der Maurisca, der Sarazena, der Canaria, bestätigen diese Vermutung. Die Canaria soll ursprünglich ein Tanz der Eingeborenen auf den kanarischen Inseln gewesen sein und war bei Maskenaufzügen sehr beliebt. Die Tänzer waren dabei in phantastische Kostüme gekleidet und ahmten die Bewegungen der Wilden nach. Ein Tanz spanischer Ursprungs war auch die Sarabande, welche im 17. Jahrhundert in Mode kam. Die Schöngestirten schwärmten für ihre Weizen, und spätere Dichter besangen den „König von Venedig“, welcher sich noch eine Sarabande spielen ließ, als er, achtzig Jahre alt, fühlte, daß er dem Sterben nahe war. — Die französischen Schriftsteller, welche sich mit der Chronik des Hofes befassen, erzählen: „Sogar, dieser Tanz sei ein vortreffliches Mittel, emporzukommen“. Nun, oft macht ein guter Tänzer auch in unseren Tagen eine schönere Karriere, als seine

Emden, 24. Dez. Hotelbrand. Heute früh 4 1/2 Uhr brach im Hotel Bellevue, das hauptsächlich von durchreisenden Arbeitern benutzt wird, Feuer aus. Ein Arbeiter erstickte, ein anderer wurde noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Zur Humbertangelegenheit.

Paris, 24. Dezember.

Die vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß der verhaftete frühere Verwalter der Familie Humbert Parahre in der letzten Zeit damit beschäftigt war, spanisch zu lernen. Man erblickt darin einen Beweis dafür, daß er den Aufenthalt der Humberts kannte und wahrscheinlich die Absicht hatte, sich ihnen anzuschließen. Die Belohnung von 25 000 Franken wird dem Madrider Polizeiaufseher Caro zuerkannt, da festgestellt ist, daß er das Haus, in dem die Humberts wohnten, bereits seit dem 15. dieses Monats überwacht hat, während der anonyme Brief erst vom 17. d. M. datiert ist. Die Geliebte Romain d'Aurignac Fräulein Dalaza ist in dem Augenblick verhaftet worden, als sie in Buenos-Ayres den Dampfer „Labrador“, mit dem sie aus London eingetroffen war, verlassen hatte. Die Verhaftung erfolgte auf Ersuchen von zwei französischen Geheimpolizisten, die an Bord des Dampfers waren. Fräulein Dalaza, deren Gepäck beschlagnahmt worden ist, wird der Mitschuld an dem Diebstahl der Humberts beschuldigt.

Bermischtes.

Zwei bemerkenswerte Geschenke für den Kaiser sind dieser Tage im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Das eine Geschenk stammt vom König Eduard von England und besteht aus einem Ebertopf, einem großen Plumpding und einer sehr gewürzten Festspeise. Kaiser Wilhelm hat sich dafür reichlich durch Uebersehung eines Ebertopfes und einer Anzahl neuer Photographie mit eigenhändiger Widmung. Das andere Geschenk hat der Sultan von Konstantinopel unter Aufsicht angesetzt. Außerdem enthielt die Kiste mehrere wertvolle Gegenstände für die Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Eine Kaiser-Weihnachtsfeier fand in Cabinen bei Elbing auf dem kaiserlichen Güte statt. Zu diesem Zwecke hatten das Kaiserpaar und die kaiserlichen Kinder von Potsdam aus eine große Kollektion der verschiedensten Gegenstände, wie Bekleidungsstücke, Schulbücher, Spielzeug u. s. w. in riesigen Kisten verpackt, nach Cabinen geschickt. In der geräumigen Vorhalle des Herrenhauses standen die festlich geschmückten Tannen der Cabiner Forst und auf langen Tischen waren die Gaben ausgelegt. Landrat Eghorff eröffnete die Feier mit einer Festansprache, worauf nach einem Festgesang die Verteilung der Gaben stattfand. An 200 Personen wurden beschenkt. So manches Spielzeug, das im vergangenen Jahre den Prinzen geschenkt wurde, machte in diesem Jahre in Cabinen Freude. Ferner spendete der Kaiser für die ärmeren Ordisassen Geldbeträge. Für das Beamtenzimmer sandte das Kaiserpaar einige Kaiserbilder, für das Heim der Gutsverwaltung zwei große Gemälde „Der Ostseestrand“ und „Die bende Röhre“ in goldenem Rahmen, für die Ordisasse eine Anzahl Anschauungsbilder, welche u. a. die Vulkanwelt in Grönland bei Stein und einen großen Hamburger Dünenturm darstellen. Alle Spenden wurden vervollständigt durch Beigaben von Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen.

Geldlotterie. Der Kaiser hat die Genehmigung zur ng einer Geldlotterie mit einem Reinertrage bis zu

950 000 Mk zur Freilegung des königlichen Schlosses in Königsberg erteilt.

Gymnasialdirektor und Primaner. Der Direktor des Viktoria-Gymnasiums in Potsdam, Professor Dr. Tren, hatte über einen Primaner eine Karzerstrafe von drei Stunden verhängt; diese Strafe war von der Aufsichtsbehörde rückgängig gemacht worden. Dadurch fühlte sich der Direktor verletzt und will aus dem Amte scheiden. Es finden jetzt fortgesetzt Verhandlungen statt, um ihn zum Verbleiben im Amte zu bewegen. Der in Frage kommende Primaner ist, wie die „Volkszeitung“ nach der „Potsd. Corr.“ mitteilt, ein Sohn des Leibarztes des Kronprinzen, Sanitätsrat Dr. La Pierre.

Ein gerichtliches Nachspiel zur Konitzer Morbaffäre kam jetzt vor dem Schöffengericht in Breslau zur Erledigung. Der Herausgeber und Redakteur des jüdischen Volksblattes Dr. Louis Neustadt wurde wegen Verleumdung des Lehrers Weichel in Konitz dessen Name mit der Ermordung des Gymnasialisten Winter fälschlich in Verbindung gebracht worden war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie lange ein Hund ohne Nahrung leben kann. Ein Dekonom in der Nähe von Augsburg, der einen russischen Schnauzer hatte, ging vor ungefähr achtzehn Tagen zu einem von seinem Anwesen eine Viertelstunde entfernten freistehenden Stadel, nahm seinen Hund mit, und sperrte denselben aus Unachtsamkeit ein, ohne davon eine Ahnung zu haben. Der Hund war und blieb verschwunden, und alles Suchen erfolglos. Neulich hatte der Mann wieder in seinem Stadel etwas zu thun. Beim Öffnen kam ihm, zum Skelett abgemagert, sein Hund entgegen, der während der siebzehn Tage ohne Nahrung in dem Stadel zugebracht hatte. Sofort gereichtes Wasser nahm er zu sich, ist aber im Genuße von festen Speisen sehr vorsichtig.

Ueber das bedeutsame Werk „Die Frau als Hausärztin“ von Frau Dr. med. Anna Fischer Dückelmann, mit deren Persönlichkeit wir uns kürzlich in einem längeren Artikel beschäftigt haben, sprechen sich auch bedeutende Aerzte sehr anerkennend aus. So schreibt Dr. med. Sell-Solmar i. Elsaß wie folgt: „Trotzdem es manche Bücher giebt, die der Gesundheitspflege der Frau gewidmet sind, so mußten wir doch lange auf ein Werk wie das vorliegende warten. Von Frau Dr. Fischer-Dückelmann aber, der litterarisch und praktisch bewährten Frauen-Aerztin, erwarteten wir längst, daß sie den Frauen ein solches Buch besorgen würde, welches ihnen zu einem fühlbaren Bedürfnis geworden war, weil sie es von einer Frau und nicht von einem Manne geschrieben wünschten. Das, was wir nun aus der Feder dieser Dame fertig vor uns sehen, übertrifft noch unsere Erwartungen. Sie hat ein Buch von mehr als 800 Seiten geschaffen, das nach Gebiegenheit des Inhalts wie der Form alles, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden ist, in den Schatten stellt. Daß aber nicht nur der Text des Buches ein vortrefflicher sei, daß es auch sonst eine Lust sei, das Buch zur Hand zu nehmen und um Rat zu fragen, dafür hat in verständnisvoller Weise der Verlag gesorgt. Druck und Ausstattung sind von höchster Vollendung. Das Werk enthält 448 von ersten Künstlern hergestellte oder nach Originalen ausgenommene Text-Illustrationen, ferner 22 Tafeln und Kunstbeilagen in feinstem Farbendruck sowie das Porträt der Verfasserin. Kunstvolle Kopf-Bignetten zieren die Kapitel-Überschriften; der Druck ist groß und klar, von störenden Fehlern frei; der Einband ist geradezu ein Kunstwerk. So vereint sich der allerfeinste Geschmack in der Ausstattung des Werkes mit der Gebiegenheit seines Textes. Die rastlosende feinsinnige Frau, welche nach der Wahrheit über ihre leiblichen Zustände und die ihrer Kinder in einer Form verlangt, die weder der Schicklichkeit noch der Gröblichkeit entbehrt,

mit großen geistigen Qualitäten! Wozu nützen von Sarabande! Man berichtet uns, daß Rinde Genclos diesen Tanz in besonders bezaubernder Weise ausführte und ihn mit Kastagnettenklang begleitete; der durfte bei dem Tanze, der langsam und zierlich ist, fehlen. Zur Zeit, als Karl II. die Cittern es „Roi Soleil“ nachzuahmen liebte, stand, als Musikweise wie als Tanz, auch in England. Eine der „Hopsaway“-Tänze, die er pflegte, machmal zum Schluß „bewaffnet mit Kastagnetten und Ausgelassenheit“, eine „Sarabande mit Figuren“ zu tanzen, welche die ganze illustre Gesellschaft in Heiterkeit versetzte.

Am Hofe des galanten Karl gab es einen Italiener namens Francesco, welcher ein ausgezeichneter Gitarrenspieler war. Der König fand an seinen Kompositionen so viel Gefallen, daß die Gitarre bald das Lieblingsinstrument der vornehmen englischen Gesellschaft wurde. Man konnte ebenso sicher sein, im Boudoir der Schönen eine Gitarre, wie ein Tiegelschen Rouge und ein Schächtelchen Monches zu finden. Signor Francesco komponierte namentlich eine Sarabande, welche alle Welt entzückte und zur Verzweiflung brachte, denn die ganze Gitarrenspielerei des Hofes bemächtigte sich des Tonstüdes, welches zu einer Landplage wurde, wie in unseren Tagen etwa die „Kleine Fischerin“. Die beste Gitarrenspielerin am Hofe war die Herzogin von Chesterfield, was ihr die Ehre verschaffte, den Besuch eines königlichen Prinzen, des Herzogs von York, zu empfangen. Der Besuch erregte mächtig die Eifersucht des Gatten der schönen Künstlerin, und aus der unglückseligen Sarabande, welche die Dame den prinziplichen Ohren zum Besten gab, entwickelten sich die bedenklichsten Konflikte.

In Frankreich machte Katharina von Mediceis, die — was wenig bekannt ist — eine gewaltige Tänzerin vor dem Herrn war, den Tanz zuerst hoffähig. Sie führte diese Belustigungen, an welche sie in ihrer italienischen Heimat gewöhnt worden war, am Pariser Hofe ein. Von da ab fand der Tanz in Frankreich eine besondere Pflege. Der Lieblingstanz Ludwigs XIV. war die „Courante“, eine Art Schnellpolka, welche bald in ganz Europa populär wurde; man ahmte damals alles slavisch nach, was man am französischen Hofe an Sitten und Unsitte sah. Ein anderer vielbeliebter Tanz französischen bezw. provençalischen Ursprungs war in jenen Tagen die „Volte“. Der Tänzer drehte dabei seine Dame mehrmals im Kreise und hob sie dann hoch in die Luft. Die jungen Hölische waren besondere Freunde dieses Tanzes, bei dem man nicht bloß seine Gewandtheit, sondern

ne Körperstärke zeigen konnte; denn es war unmöglich, ein Weib mit ausgestrecktem Arm hoch in die Luft heben zu können. Ein ähnlicher Tanz war der „Bransle“, welcher auch seine Vorteile hatte, denn man ste zum Schluß der Tänzerin einen Kuß geben. Ein ihmter Tanz, die „weisse und anmutige Tochter des Meers“, wie ihn ein choreographischer Schriftsteller nennt, war die Gavotte, unter welchem Namen wir in den Tagen nur noch ein kleines grazioses Musikstück um zwei Viertel-Takt verstehen. Die letzte Glanzzeit der Gavotte war die des Direktoriums — sie war der Tanz der Merveilleusen... Und heute ist auch sie vergessen.

Und die Deutschen? Hätten sie der tanzlustigen Vergangenheit keinen Tanz geschenkt? O doch! Der „Deutsche“, wie man ihn nannte, war durch zwei Jahrhunderte in ganz Europa beliebt und wurde speziell in Frankreich bis an das Ende des 18. Jahrhunderts sehr gerne getanzt. Er wurde nach einer lustigen Musikweise gerichtet. Von einem anderen originellen deutschen Tanze berichtet uns der alte Historiograph der Stadt Augsburg, von Stetten (1788), wie folgt: „Im Tanzhause wurden die Kurzweile gehalten, welche unter dem Namen Geschlechter-Tänze bekannt sind und an welchen öfter Kaiser, Könige, Fürsten Anteil nahmen. Wenn der Rat die Erlaubnis erteilt hatte, einen Geschlechter-Tanz zu halten, so wurde die Gesellschaft durch die jüngsten Männer aus derselben in einer besonderen altmodischen Kleidertracht dazu eingeladen, die denn auch, sowohl alte als junge, sich gerne dabei einstellte. Die Tanzlustigen erschienen in eigenen dazu schicklichen, teils possierlichen Kleidern oder Masken, jedoch ohne verdecktes Gesicht. Ihre Tänze waren gut ehrlich deutsch, nach Zinken, Pfeifen oder Schalmeyen, Dudelsäcken, Zithern, Trommeln und Posaunen, wie man in noch vorhandenen alten Gemälden sehen kann, die von den dazu bestellten Stadtpfeifern gehalten wurden. Der letzte dieser Tänze wurde 1676 gehalten.“

Der, das alle Welt umschlingt,
Es wagt nicht zu berühren,
Doch es mit wenigen nur genießt,
Und es, mit vielen auch liebt.

wird diese beiden einander scheinbar widerstrebenden Vorgänge überall in Frau Dr. Fischer-Düdelmann's Buche in vollendetster Weise verbunden finden. Gerade daß die Verfasserin dies vermocht hat, gereicht ihr zu hohem Lobe und stellt ihr Werk auf eine Höhe, die von keinem älteren Buche gleicher Tendenz erreicht worden ist. — Der bekannte Arzt Dr. Sahmann-Dresden äußert sich über diese Schrift wie folgt:

Ortskrankenkasse
für gewerbliche Arbeiter
des Amtes
Herford-Hiddenshausen
Generalversammlung

Todesanzeige.
Dienstag, d. 23. Dezember,
abends, entschlief nach langem
Leiden unser Mitarbeiter
Martin Steinbräcker.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., entschlief nach
kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Gross- und Urgrossmutter

Frau Louise König

b. Zurheide
9. Lebensjahre. 566m
e bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Dezember 1902.
et am Sonntag, den 28. ds., mittags
se, Vlothoerstr. 4, aus statt.



Nr. 52.

Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land“.

1902.

Aus neuerer Zeit.

Die schönen familienfeste Weihnachten und
Neujahr bringen für unsere tüchtigen Verkehrsbeamten die
schwersten Arbeitstage im Jahre, der Brief-, Güter- und Personen-
verkehr ist außerordentlich groß und wird jedes Jahr umfangreicher,
und überhasteter, da heißt es für unsere braven Beamten Kopf hoch
und die Augen auf, damit wenigstens alles klappt. Die zwei kleinen
Posteleven, die unser Bildchen zeigt, haben von dem schweren Ernst
des Dienstes wohl noch keine Ahnung,

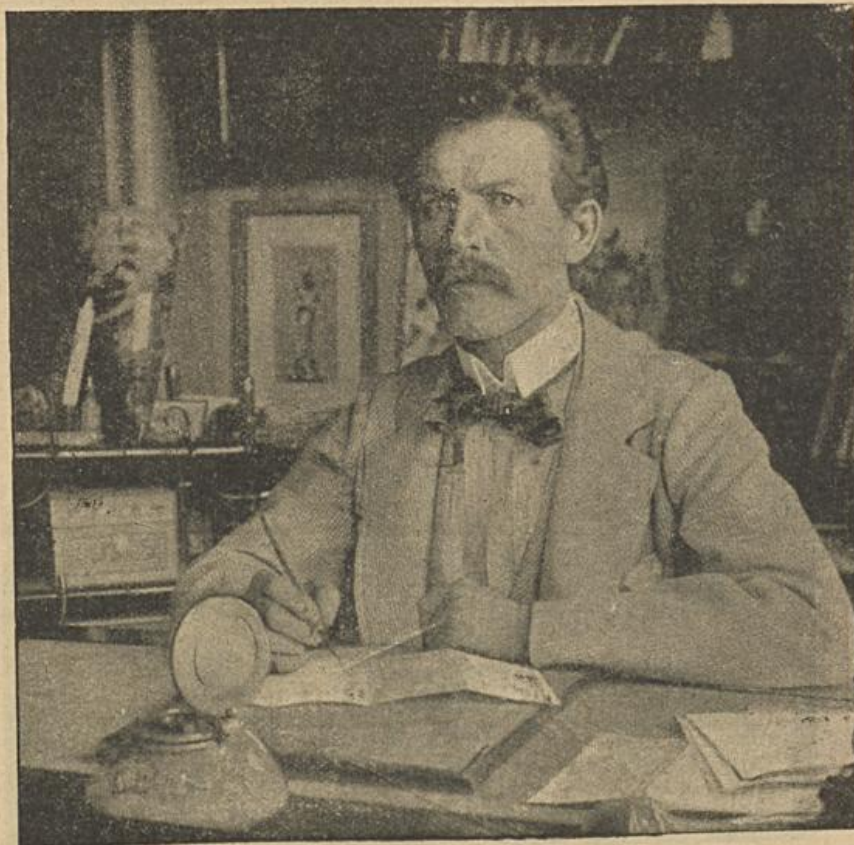


Neujahrspost.

aber desto herzlicher
sollen die Glück-
wünsche sein, die
sie unserem Leser-
freise darbringen
und hoffen wir,
den lieben
Lesern un-
seres Blat-
tes auch
im Jahre
1903 so-
viel Schö-
nes und
Inter-
essantes
zu bieten,
daß sie un-
sere illu-
strierte
Zeitschrift
auch für
die Folge
stets mit
Vergnü-
gen er-
warten.
— Ein
Dichter
als Bür-
germeister.

Zum
zweiten Bürgermeister von Berlin, jenem in der letzten Zeit
vielenannten Posten, der durch Kaufmanns Tod frei gewor-
den war, ist der Regierungsrat Dr. Georg Reiche gewählt wor-
den. Dr. Reiche war früher Konistorialrat, wurde aber, weil
er dem Goethebunde beitrug, diszipliniert und sollte nach Kö-
nigsberg versetzt werden. Dr. Reiche zog es aber vor, nicht dort-
hin zu gehen, sondern im Reichsversicherungsamt eine Stelle
anzunehmen. Reiche hat sich in der literarischen Welt durch
ein größeres Drama „Freilicht“ und durch einen Band schöner,
stimmungsvoller Gedichte einen Namen gemacht. Gleich-

zeitig mit seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister von Berlin kam
soeben sein erster Roman heraus. Wenn die Verwaltungsfähigkeiten
Dr. Reiches ebenso vielversprechend sind wie trotz mancher Mängel
seine dichterischen Qualitäten, dann kann Berlin mit seinem zweiten
Bürgermeister zufrieden sein. — Es ist ein recht netter
Bahnhofswirt, den unser Bild vorweg, der den durchge-
frorenen Zugführern und Schaffnern eine Sylvesterbowle bereit hält.
Diese hübsche Sitte ist auf vielen Bahnhöfen eingeführt und das
warme Glas Punsch oder Grog, das der Wirt spendet, werden den
Verkehr zwischen den Beamten und ihm sicherlich angenehm beein-
flussen, und die Beamten werden das ganze Jahr hindurch gern an
die Viertelstunde unter dem brennenden Christbaum im gemütlichen
Wartesaal zurückdenken. — Die Grotte St. Felix auf Capri,
wo der unglückliche Krupp seine harmlos vergnügten Erholungs-
stunden gefeiert, welche von Verleumdern schlimmerer Art zu perversen
Orgien verdreht worden sind, liegt äußerst malerisch am Meeresufer.
Es ist ein Jammer, daß je schöner und verschwenderischer die Natur



Dr. Georg Reiche, Bürgermeister von Berlin.

u. Mädchen!

der monatlichen Vorgänge
h. Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebel-
sira, eine absolut unschädlich wirkende und
ang (in Pulverform). Vervollständigt warm empfohlen.
u. A.: „Son den innerlich empfohlenen Kräuter-
e günstiger Erfahrungen einer neueren Thee-
unter dem Namen „Amasira“ eingeführt
Birtsaft alle andern Thees übertrifft.“ u. —
10. ganze Schachtel Nr. 2. — (2-4 Monate aus-
Nur echt mit W. Rother's Namenszug! Zu haben
ist gratis durch den alleinigen Fabrikanten Hadr-
t. (Zus.: Siman 4, Hertramw. 4, Fenebel 5, Krall-
nie 7, Baillienkraut 7, Sarsaparill 10, Rheubarber 17.)
Hirschapotheke, Hannover.

Wittland & Sohn

dlung, Herford

Fernspr. 356.

n billigst:

Thüringer Bauholz

ch Liste

zum Neubau erforder-
zer und Dielen etc. etc.

laher Lieferungen franko.

shöre [Sundern].

n 28. Dezember 1902:

ementskonzert.

[567-] Entree 25 Bfg.

Pfandbrief-Bank.

falligen Zinsscheine unserer
fe, Kommunal - Obligationen,
en werden bereits vom 15. Dezember er-
denjenigen Bankhäusern kostenfrei ein-
eren Emissionspapiere übernommen haben.
anen daselbst bezogen und Broschüren
piere in Empfang genommen werden.
ind mündelsicher.
1902. 533i

Pfandbrief-Bank.

ziehung am 15. Januar 1903.

Badische

Pferde-Lotterie

Gewinne. Gesamtwerth Mark

00000

er 1 à 15,000, 10,000, 5000,
2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
erkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.
A., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt
Briefmarken oder unter Nachnahme
ntze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Suche zum 1. April einen

Malerlehrling.

C. Kleine

476m Unter den Linden

Wir suchen für unser Fabrik-
geschäft per Oftern oder früher
einen mit guten Schulkennt-
nissen und schöner Handschrift
ausgebildeten jungen Mann als

Lehrling.

555m

Schriftliche Offerten an

J. Eickbach & Co.

Eine tüchtige

571m

Köchin

per 1. April v. J. gesucht.

Frau A. Raphaelson.

2 Blätterinnen

sucht sofort

558m

Frau Privat, Rheinfr. 3.

Ein Schulmädchen

für Nachmittags gesucht.

502m

Frau Oberschels.

Verloren

1 schwarzes kleines No-

tizbuch.

Abzugeben gegen hohe Be-

lohnung in der Exp. d. Bzg.

6 St. 40 Pfg. bei Ign. Pelster, Gehrenberg 25 u. Neuer Markt 4.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kinderseife kräftlich empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Dese,
Druck und Verlag: Christian Drentin,
sämtlich in Herford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.

Off. bef. die Exp. d. Bzg. unter
Nr. 540m.

Lehrling

suchen zum 1. April
Gebrüder Dresing,
Herrenstr. 62.

350m

Suche zu Oftern einen

546m

Lehrling.

C. Ostermeier, Tischler,

Ellebusch Nr. 62.

Für mein Manufaktur-, Werk-

waren- und Konfektionsgeschäft

suche per Oktober 1903 einen

Lehrling.

507m

Herrn. Ende.

Winden, Simonstr. 5.

mit Pension.

578m

Bergstr. 14.

Schlafzimmer

ent. mit Wohnzimmer in der

Nähe des Gehrenbergs zu mieten

gekauft.

Offert. unter M. M. 100 a die

Exp. d. Bzg. 564m

Pension gesucht.

Lehrerin sucht auf sofort 2 Zim-

mer mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe zu

richten an

582m

Rektor Decins.

Barriere-Wohnung

6 resp. 8 Räume im Zentrum der

Stadt zu vermieten.

461m

Dr. Rötting.

mit Pension.

578m

Bergstr. 14.

Freundl. Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche

und Zubehör ist zum 1. Januar

oder später zu vermieten. Nähere

unter 4931 in der Exped. d. Bzg.

Zum Schlachten

empfehle bläut:

1. ger. Därme, runde, gerade

und Eichen Därme

für Wiederverkäufer bläutige Be-

maße (alle) sowie sämtliche Ge-

würze.

Auch halbe melne der Neuzei-

entsprechend eingetragte Räu-

cherei wieder bestens empfohlen

3111

Friedrich Mönke

Unterbringung. Der Buchhalter F. aus Hildesheim, der in einem hiesigen Flaschenbiergeschäft in Stellung war, hat sich nach und nach von den eingezahlten Beträgen ca. 500 M. angeeignet.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 80-85 Pfg., Schweinefleisch 70-80 Pfg., Hammelfleisch 60-65 Pfg., Nierenfett 40-50 Pfg., Butter Pfd. 1,00-1,15 M., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bb. 10 Pfg., Porree 40-45 Pfg., Rotkohl Kopf 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 20 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg.,

Gohfeld, 24. Dez. A. wärter Heinrich Weber hier ist vertriehen worden.

Aus Provinz und

Detmold, 24. Dez. D. urteilte nach mehrtägiger Verhandlung nach Kompagniechef von R. von Untergebenen zu 3 Wochen

Hamm, 24. Dez. Ba. 4 Uhr fuhr ein von Elberfeld hiesigen Bahnhofe einem von So. die Flanke. 22 Wagen wurden Schaden ist bedeutend. Die Ursache bichter Nebel.

Hannover, 24. Dez. Apparate werden jetzt hiesig haben den Vorzug, daß sie Unsch. Gold ein Apparat hat einen m. Weißmetall, der, wie die Aufschrift bei einer Feuermelung in der P. stimmten Stelle nach rechts zu d. befindet sich eine Messelglocke, die erklatet, laut erschallt und über 5 Ist der Melbende ein Unsch. die Messelglocke verraten, denn, n. so wird das Geräusch doch von 1. bezw. Nebenwachen übermüht, m. schläge, die in bestimmten Interv. des Feuermelbers zur Kenntnis die aus einer Tabelle dann sofort. stelle wissen. Diese Neuerungen ist, anlage, eine amerikanische Erfindu. deutschen Städten zuerst in Hann.

Magdeburg, 24. Dez. bruch die Straße ist nach. Straße ausgeführt worden. Es so im Werte von mehreren Tausend

Koblenz, 24. Dez. 8 Oberleutnant von Buttlar-Nach. seinen Schwager Viebahn der 75 000.

Saarbrücken, 24. Dez. salbach wurde vor kurzer Zeit ein angeblich nach Saarlouis begeben. Wie sich jetzt herausgestellt einem Raubmörder zum Opfer gef. glückliche im Walde zwischen Sa. mit durchschnittenem Halse, teilwei. Kleidung beraubt, vor.

Verschollene

Plauderei von H. m. a.

Wer hat je von der Roman. der Padovana, einem pomphösen. seinen Ursprung hatte? Und d. überall in Europa, wo höfische. den. Ihre Glanzzeit fällt in d. mentlich die Padovana war auf. nige, Prinzen und hohe Herren t. im Galatostium und langen Bra. Prinzessinnen und vornehme Da. rinnen und erschienen zu dem. kleidern. Man spielte mit Flöt. und sang zierliche Liebeslieder.

Ein anderer Tanz war der. davon übrig geblieben, als die. in späteren Zeiten tanzten ihn. phantastischen Kriegerkostüm un. hölzernen Säbeln. Zum Schlus. sie verwundet, und fielen, als. ner zu Tode getroffen worden, den Boden hin. Und die Salta. venetianische Forlane, übermüt. Volksbelustigungen von Jahrhu. ben, wer kennt sie heute noch?

Die europäische Tanzkunst. Jahrhunderte machte häufig. Anleihen bei den — Wil. den. Die Namen einzelner Tänze jener Zeiten, wie der. Maurisca, der Sarazena, der Canaria, bestätigen diese. Vermutung. Die Canaria soll ursprünglich ein Tanz der. Eingeborenen auf den kanarischen Inseln gewesen sein. und war bei Maskenaufzügen sehr beliebt. Die Tän. zer waren dabei in phantastische Kostüme gekleidet und. ahmten die Bewegungen der Wilden nach. Ein Tanz. spanischen Ursprungs war auch die Sarabande, welche im. 17. Jahrhundert in Mode kam. Die Schöngelister schwärm. ten für ihre Weisen, und spätere Dichter besangen den. „König von Detör“, welcher sich noch eine Sarabande. dielten ließ, als er, achtzig Jahre alt, fühlte, daß er. dem Sterben nahe war. — Die französischen Schriftsteller, welche sich mit der Chronik des Hofes befaßten, erwäh. nen samt und sonders die Sarabande. Einer derselben. erzählt sogar, dieser Tanz sei ein „vortreffliches Mittel, emporzukommen“. Nun, oft macht ein guter Tänzer. auch in unseren Tagen eine schönere Karriere, als seine

Emden, 24. Dez. Hotelbrand. Heute früh 4 1/2 Uhr brach im Hotel Bellevue, das hauptsächlich von durchreisenden Arbeitern benutzt wird, Feuer aus. Ein Arbeiter erstickte, ein anderer wurde noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Zur Humbertangelegenheit.

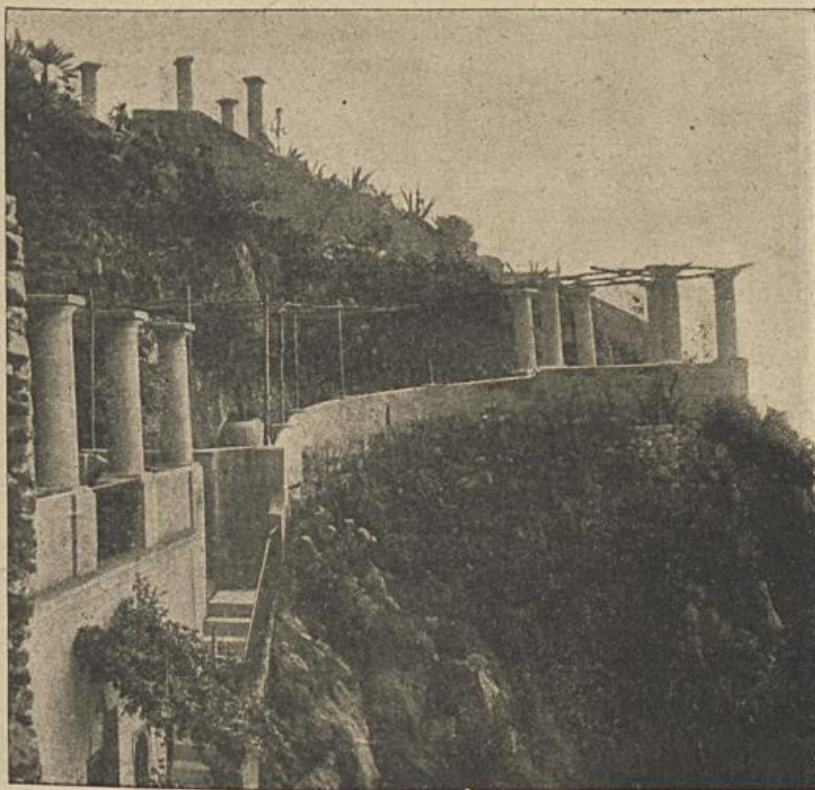


Sylvester im Wartesaal.

ihre Fülle spendet, desto verworfener und gemeiner die böse Natur des Menschen die Sünde und den moralischen Schmutz gebiert, der dann bei edlen Menschen solche Tragödien hervorruft, wie wir solche jüngst erlebt haben. — Die großartige Spende des Nobelpreises ist auch dieses Jahr wieder einem Deutschen mit zugefallen, dem Professor Emil Fischer, Geheimen Regierungsrat, welcher an der Berliner Universität den Lehrstuhl für Chemie inne hat, und als Direktor des königl. chemischen Instituts fungiert.

Nur auf den Pelz.

Vor langen Zeiten war ein Hofprediger, der predigte das Wort Gottes lauter und rein und strafte die Leute um ihrer Sünden willen ohne Ansehen der Person. Darum hatte er unter den Herren des Hofes



Die Grotte St. Felix auf Capri.

Künstlern, und aus der unglückseligen Sarabande, welche die Dame den prinziplichen Ohren zum Besten gab, entwickelten sich die bedenklichsten Konfite.

In Frankreich machte Katharina von Medici, die — was wenig bekannt ist — eine gewaltige Tänzerin vor dem Herrn war, den Tanz zuerst hoffähig. Sie führte diese Belustigungen, an welche sie in ihrer italienischen Heimat gewöhnt worden war, am Pariser Hofe ein. Von da ab fand der Tanz in Frankreich eine besondere Pflege. Der Lieblingstanz Ludwigs XIV. war die „Courante“, eine Art Schnellpolka, welche bald in ganz Europa populär wurde; man ahmte damals alles slavisch nach, was man am französischen Hofe an Sitten und Unsitten sah. Ein anderer vielbeliebter Tanz französischer bzw. provençalischer Ursprungs war in jenen Tagen die „Volte“. Der Tänzer drehte dabei seine Dame mehrermale im Kreise und hob sie dann hoch in die Luft. Die jungen Höslinge waren besondere Freunde dieses Tanzes, bei dem man nicht bloß seine Gewandtheit, sondern

950 000 M. zur Freilegung des königlichen Schlosses in Königsberg erteilt.

Gymnasialdirektor und Primaner. Der Direktor des Viktoria-Gymnasiums in Potsdam, Professor Dr. Treu, hatte über einen Primaner eine Karzerstrafe von drei Stunden verhängt; diese Strafe war von der Aufsichtsbehörde rückgängig gemacht worden. Dadurch fühlt sich der Direktor verlegt und will aus dem Amt scheiden. Es haben sich...

gar viele Feinde, und wenn sie nicht um des Fürsten willen zur Kirche hätten gehen müssen, so wären sie selten in die Predigten gekommen, in denen der Hofprediger ihr eitles und sündiges Treiben ihnen vorhielt. Eines Sonntags hatte der Hofprediger in seiner Predigt auch dem Fürsten des Landes das Gesetz geschärft und manches gesagt, was selten jemand gern hört. Die Herren des Hofes freuten sich, denn sie meinten, nun werde der Hofprediger unfehlbar in Ungnade fallen, und als bei der Mittagstafel, bei welcher der Hofprediger auch anwesend war, der Fürst sich auffallend ernst und nachdenklich verhielt, da meinten sie ihrer Sache ganz sicher zu sein und heimlich machten sie schon allerlei Späße über den davongejagten Hofprediger. Gegen das Ende der Tafel aber erhob der Fürst seinen Becher, wendete sich gegen den Hofprediger und sprach: „Das bringe ich Euch, würdiger Herr! Ihr habt mir heute tüchtig auf den Pelz gebrannt.“ Der Hofprediger antwortete: „Das thut mir leid, gnädigster Fürst!“ Der Fürst aber sprach: „Warum solltet Euch das leid thun? Ihr habt ja nichts gethan, als was Eures Amtes ist.“ „Ja,“ entgegnete der Hofprediger wieder, „ich wollte gerne thun, was meines Amtes ist; wenn es nur heute Morgen nicht so übel abgelaufen wäre.“ Der Fürst verwunderte sich dieser Rede und fragte: „Wie ist es denn übel abgelaufen? Ich verstehe Euch nicht.“ Da erwiderte der Hofprediger: „Ich hatte mit meinen Worten auf Euer fürstlichen Gnaden Herz gezielt; nun aber habe ich vernommen, daß es nur auf den Pelz gegangen ist.“ Der Fürst nahm auch diese Rede des unerschrockenen Predigers nicht übel, und besserte, was der Prediger an ihm gerügt hatte. Der Hofprediger aber blieb zum Aerger der Hofherren bis an sein Ende ein — nichtdavongejagter.

Die Schätze des Meeres.

Die Fischer der Nordsee können von wunderlichen Dingen erzählen, die sich manchmal in ihren Netzen verfangen. Die wertvollsten Gegenstände, die ihnen das Glück hier und da in den Schoß bzw. das Netz wirft, sind wohl Bernstein und Ambra. Erst kürzlich entdeckte ein englischer Fischer von Lowestoft in seinem Netz etwas, das er erst für eine große Kartoffel ansah, das sich aber bei näherer Betrachtung als ein nahezu ein Kilo schweres Stück Bernstein entpuppte, den er an eine Londoner Firma für 800 Mark verkaufte. Der Bruder dieses selben Mannes fischte Ende August beinahe an der nämlichen Stelle ein Stück Bernstein heraus, für das ihm 600 Mark angeboten wurden. Ein Fischer namens Whitbey fand vor einiger Zeit ein prächtiges Stück Bernstein, das dem Glücklichen 2000 Mark einbrachte. Ambra ist eine aschgraue, gelbgefleckte, fette Substanz, die franke



Geb. Regierungsrat Fischer.

Malsische abstoßen. Es wird zur Herstellung der feinsten Parfums verwandt, oft auch um Thee und Wein Aroma zu geben. Sein normaler Wert ist in England 120 Mark per Unze (etwa 60 Gramm); danach kann man den Wert des Fanges berechnen, den einige schottische Fischer machten, die ein 18 Kilo schweres Stück Ambra aus ihrem Netze zogen. Solche Funde werden gewöhnlich verschwiegen, um den Preis nicht zu drücken. Am meisten begünstigt ist in dieser Hinsicht die Küste von Irland. In Kerry wurden im Jahre 1899 einige tote Wale an die Küste geworfen, von denen einer ein 40 Kilo schweres Stück Ambra enthielt, das ein Händler zu 20 Mark die Unze ankauft und um den sechsfachen Preis wieder loschlug.

Arbeitsteilung bei den Straussen.

Die Strauße haben im wilden Zustande jährlich drei Brütezeiten, und behalten ihre Gewohnheiten größtenteils auch in der Gefangenschaft bei. Das Männchen scharrt das eineinhalb Meter weite und einen halben Meter tiefe Nest in den Sand und wattiert es mit seinen Federn aus, worauf das Weibchen einen Tag um den anderen ein Ei — im Ganzen zehn bis zwanzig — legt. Dann muß das allzeit dienstwillige Männchen jede Nacht und schon von Nachmittags drei Uhr an brüten helfen, das Weibchen brütet bloß von früh acht bis Nachmittags drei Uhr. Dabei ist es merkwürdig, daß der männliche Strauß, welcher die meiste Zeit Nachts sitzt, schwarz aussieht und das Weibchen, welches bei Tage brütet, grau. Man meint, daß diese Färbung eingerichtet sei, um die Vögel besser vor Verfolgungen zu schützen.

Meinern oder Masken, jedoch ohne verdecktes Gesicht. Ihre Tänze waren gut ehrlich beutlich, nach Zinken, Pfeifen oder Schalmeien, Dudelsäcken, Rhythern, Trommeln und Posaunen, wie man in noch vorhandenen alten Gemälden sehen kann, die von den dazu bestellten Stadtpfeifern geklären wurden. Der letzte dieser Tänze wurde 1673 gehalten.“

Ma Herz, das alle Welt umschließt, ist wirklich nicht zu beschreiben, und es ist wenigstens nur gemischt, und es ist nicht aus Leben.

wird diese beiden einander scheinbar widerstrebenden Vorzüge überall in Frau Dr. Fischer-Dückmann's Buche in vollendetster Weise verbunden finden. Gerade daß die Verfasserin dies vermocht hat, gereicht ihr zu hohem Lobe und stellt ihr Werk auf eine Höhe, die von keinem älteren Buche gleicher Tendenz erreicht worden ist. — Der bekannte Arzt Dr. Sahmann-Dresden äußert sich über diese Schrift wie folgt:

Ortskrankenkasse
für gewerbliche Arbeiter
des Amtes
Herford-Hiddemshausen
Generalversammlung

Todesanzeige.
Dienstag, d. 23. Dezember,
abends, entschlief nach langem
Leiden unser Mitarbeiter
Martin Steinbräcker.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., entschlief nach
kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Gross- und Urgrossmutter

Frau Louise König

b. Zurheide
9. Lebensjahre. 566m
e bitten
le trauernden Hinterbliebenen.
Dezember 1902.
et am Sonntag, den 28. ds., mittags
se, Vlothoerstr. 4, aus statt.

Vergessen.

Eine Skizze von Paul Bliz

(Nachdruck verboten.)

Paul Sernow, in Firma Sernow u. Ko., war in arger Geldverlegenheit. Eine Spekulation, auf die er alle Hoffnungen gesetzt hatte, war wider Erwarten fehl geschlagen; jetzt war Ultimo vor der Thür, die Rückstände sollten gezahlt werden und es waren keine tausend Mark in der Kasse. Was nun beginnen? Ratlos ging er in seinem Bureau umher. Wohl zum sechsten mal durchsah er die mit Bleistift gemachten Notizen; aber alles war umsonst, das Defizit war da, und eine Deckung dafür fehlte. Grauenvoll stand die Zukunft vor ihm. Er war ruiniert. Zwei Wege nur blieben; der Bankrott oder der Revolver. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn und ein Schauer durchrieselte ihn. So jung, noch keine dreißig Jahre und schon ein Ende! In stummer Verzweiflung warf er sich auf das Sofa, presste die Hände an die Stirn und stierte ratlos vor sich hin.

Plötzlich trat jemand ein. Louis Jensen, sein alter Jugendfreund, war es; fast erschrocken trat er näher.

Paul stand sofort auf und begrüßte voll Verlegenheit den Freund, den er seit einigen Jahren nicht gesehen hatte. Früher waren sie eng befreundet gewesen, dann aber hatte Paul andern Verkehr, da der Freund ihm zu einfach und altmodisch erschien.

„Dich wundert mein Kommen?“ fragte der Freund.
Verlegen entgegnete Paul: „Ich muß mich entschuldigen, daß ich so lange nicht bei Dir war!“

„O, dazu hast Du keine Ursache, unsere Wege gehen ja nicht neben einander, jeder geht ja heut' seinen eigenen Interessen nach. Der Kampf ums Dasein läßt uns ja keine Zeit übrig.“

Zustimmend nickte Paul, wurde aber noch mehr verlegen.

„Ich bin auch nicht gekommen, Dir deshalb Vorwürfe zu machen, lieber Freund, nein, ich komme, Dir zu helfen.“

Der junge Bankier fuhr zusammen und starrte den Freund an.

Dieser nickte lächelnd: „Ja, ja, mein Junge, ich weiß alles, ich kenne Deine Lage, Du bist vor dem Ruin. Und eben deshalb bin ich hier. Also wieviel brauchst Du?“

Noch immer fand Paul keine Worte.

Nun sprach der Freund weiter: „Damit Du also Klarheit hast, ich weiß es von meiner Schwester Frieda; die ist, wie Du nicht zu wissen scheinst, in dem Bankgeschäft von Wolter als Buchhalterin angestellt; dort hat man Deine Vornahmen und Deine Lage besprochen und da hat sie mir alles wiedererzählt.“

Jetzt war Paul niedergeschlagen. Ein neuer Vorwurf traf ihn. Denn dies junge Mädchen war dereinst seine heimlich Verlobte gewesen, er hatte sich aber auch von ihr zurückgezogen, weil er eben höher hinaus wollte. Und nun kamen diese beiden so Vernachlässigten und boten ihm Hilfe an, die ihn vom Untergang retten konnte. Das beschämte ihn tief.

„Also sprich frei von der Leber runter,“ sagte Louis, „wieviel brauchst Du?“

Ohne ein Wort zu erwidern, reichte ihm Paul den Zettel hin, vor dem er bis jetzt gebrütet hatte.

„Alle Wetter! 26 000 Mark! Darauf war ich nicht gefaßt,“ sagte der Freund.

Angstvoll und zitternd sah Paul ihn an. Schon drohte auch die letzte Hoffnung wieder zu verschwinden. Doch der Freund besann sich und sagte kurz entschlossen: „Ich gebe Dir das Geld; morgen mittag kannst Du darauf rechnen. — Aber ich muß Dich warnen, Paul, laß Dich nicht wieder auf so leichtsinnige Unternehmungen ein. Ich gebe Dir fast die Hälfte meiner Ersparnisse. Ich vertraue Dir, Paul, wirtschaftet gut mit dem Gelde, bedenke, daß ich es meiner Familie entzog, um Dir zu helfen!“

Und Paul umarmte den Freund und mit thränendurchzitterter Stimme entgegnete er: „Nie, niemals werde ich Dir vergessen, lieber Louis! Ewig dankbar will ich Dir dafür sein, Du hast mir ja die Lust zum Leben wiedergegeben! Du guter lieber Mensch!“ — Und er umarmte und küßte den Freund. — — —

Ein Vierteljahr später.

Das Haus Sernow u. Ko. steht wieder fest und sicher da. Die Schlappen von ehemals ist ausgeglichen und seitdem ist Paul vorsichtig geworden. Aber er arbeitet mit Glück, denn seine Verbindungen sind geradezu glänzende geworden. Es geht auch schnell aufwärts. Natürlich glüht in seiner Brust noch immer die Flamme

der Dankbarkeit für den uneigennütigen Freund, aber davon spricht er zu niemand, und wenn es irgend angeht, meidet er auch die Nähe des Freundes, denn er hat das leise Gefühl, als schäme er sich vor diesem schlichten Menschen. Auch bei Fräulein Frieda hat er herzlichst sich bedankt. Er hat sie einigemal ins Theater geführt, ist auch zuweilen mit ihr spazieren gefahren, als er aber merkte, daß sie den vertraulichen Ton von ehemals wieder anschlug, hat er sich nach und nach von neuem zurückgezogen, — denn sie zu heiraten, daran dachte er auch jetzt noch nicht. Das hiesse doch die Dankbarkeit ein wenig weit treiben, zumal jetzt, wo er doch bald genug eine glänzende Partie machen konnte. Einmal indessen kam er allmonatlich mit den beiden Geschwistern zusammen, das war nicht zu umgehen, nur war er stets froh, wenn seine Geschäftsfreunde von diesen nichts erfuhren — eine Empfehlung für ihn wäre das ganz gewiß nicht, meinte er stets mit spöttischem Lächeln. — — —

Ein Jahr später.

Louis Jensen ging mit seiner Frau über den Opernplatz. Es war eine Minute vor Beginn der Oper. „Gehst da nicht Dein Freund Sernow mit der Familie Wolf zusammen ins Opernhaus?“ fragte die Frau. Gleichmütig nickte Jensen nur. „Aber er begrüßte Dich doch gar nicht?“

„Er wird uns nicht gesehen haben.“
Pause. — Beide denken nach. Dann die Frau: „Sag' mal, ich dachte, der Sernow würde einmal die Frieda heiraten?“

„Ja, das bildete ich mir auch ein, aber wir scheinen uns geirrt zu haben.“

„Findest Du nicht, Mann, daß Sernow uns jetzt auffallend vernachlässigt?“

„Liebes Kind, er hat so viele Verbindungen, denk' doch nur, wie groß sein Geschäft geworden ist!“

„Ja, ja, das schon, aber er ist Dir doch Dank schuldig, lieber Louis.“

Jensen zuckte die Schultern. „Er hat ja vor acht Tagen alles zurückgezahlt.“

„Aber damals hast Du ihn doch vom Untergang gerettet!“

Jensen nickte mit wehmütigem Lächeln. „So etwas vergißt man gar bald.“

„Aber er ist doch Dein Freund!“

„Ich fürchte, er ist es nicht mehr,“ sagte er und machte sich stark, denn Thränen wollten hochkommen. — — —

Zwei Jahre später.

Ein glänzender Hochzeitszug schreitet durch die reichgeschmückte Kirche. Die Damen in prächtigen Seiden- und Brokat-Roben, funkelnd von Diamanten und anderen echten Steinen, die Herren im Frack und Uniform, geschmückt im Glanz all ihrer Ordenssterne.

Paul Sernow führt die einzige Tochter des steinreichen Wolf an den Altar. Im Mittelschiff der Kirche sitzen die Zuschauer, eng gedrängt, Kopf an Kopf, und halblaut wird die Unterhaltung geführt.

„Ja, der ist jetzt schön' raus,“ sagte eine dicke Dame. „Der hat genug für dies Leben, zwei Millionen kriegt er ja mit.“
Allgemeines Erstaunen und Kopfschütteln der Bewunderung.

„Aber der hats auch verstanden. Der ist een ganz schlauer! Früher, ach Du meine Güte, da hätten Sie'n mal sehen sollen, das reine Elend, sage ich Ihnen! Ich kannte ja seine ganze Familie, kaum satt zu essen hatte sie!“

Dann meinte eine andere: „Er stand doch mal sehr an der Kippe, nicht wahr?“

Die dicke Dame nickte, als wisse sie alles. „So was vergißt man schnell,“ lächelte sie boshaft. In diesem Augenblick kam das Brautpaar vorüber. Alles schwieg und staunte das Paar an.

Und ganz drüben in der Ecke, ungesehen von allen anderen, saß ein altes Mädchen und drückte das Tuch ans Gesicht. „Aber Frieda, nimm Dich doch zusammen,“ sagte ihr Bruder, der hinter ihr stand.

„Ach Louis,“ flüsterte sie, „ich habe ihn ja so heiß geliebt.“

Da ertönte laut des Predigers Stimme und ebenso laut sprach der junge Bräutigam sein „Ja“. Ganz hinten aber saßen die Geschwister und blickten durch thränenumflossene Augen auf all' den Glanz, der sie nun auf immer von dem Freunde trennte.

Liebe.

Wie mühte ohne die Eine
Mein Herz so leer doch sein!
Mein Denken und Fühlen und Hoffen
Gehört ja nur ihr allein.

Mein Denken und Fühlen und Hoffen
Gehört ihr an jedem Ort,
Es klingen die Saiten des Herzens
In dem einen großen Akkord.

Dem süßen Akkord der Liebe,
Bis sie mein Sehnen gestillt
Und aus überströmendem Herzen
Ein Lied nach dem andern quillt.

Martin Körner.
52*

6 St. 40 Pfg. bei **Ign. Pelster**, Gehrenberg 25 u. Neuer Markt 4.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Reje,
Druck und Verlag: Christian Drentin,
samtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Bräderstraße 21, am Gehrenberg.)

Off. bef. die Exp. d. Btg. unter
Nr. 540m.

Lehrling
suchen zum 1. April
Gebrüder Dresing,
Herrenstr. 10a.

Suche zu Ostern einen
Lehrling. 546m

C. Ostermeier, Tischler,
Ellebusch Nr. 62.

Für mein Mannufaktur-, Weiß-
waren- und Konfektionsgeschäft
suche per Oktober 1903 einen

Lehrling.
Perm. Stude.
Winden, Simonstr. 5.

an die Exp.
Gut möbl.

Schlafzimmer
ent. mit Wohnzimmern in der
Nähe des Gehrenbergs zu mieten
geucht.

Offert. unter M. M. 100 a 1 die
Exp. d. Btg. 564m

Pension gesucht.
Lehrerin sucht auf sofort 2 Zim-
mer mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe zu
richten an
Rektor Decius.

Barriere-Wohnung
6 resp. 8 Räume im Zentrum der
Stadt zu vermieten.
461m **Dr. Nötting.**

mit Pension. 578m

Freundl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche
und Zubehör ist zum 1. Januar
oder später zu vermieten. Näheres
unter 4931 in der Exped. d. Bl.

Zum Schlachten
empfehle billigst:
La. getr. Dämme, runde, gerade
und süßen Dämme
für Wiederbehalter billigste Be-
anspruchung sowie sämtliche Ge-
würze.

Auch halbe meine der Neuzeit
entsprechend eingerichtete Räu-
cherei wieder bestens empfohlen
3111 **Friedrich Mönke**

Verloren
1 schwarzes kleines No-
tizbuch.
Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung in der Exp. d. Btg.

Suche zum 1. April einen
Malerslehrling.
C. Kleine
476m Unter den Linden

Wir suchen für unser Fabrik-
geschäft per Ostern oder früher
einen mit guten Schulkennt-
nissen und schöner Handschrift
ausgestatteten jungen Mann als

Lehrling. 555m
Schriftliche Offerten an
F. Eschbach & Co.

Eine tüchtige
Köchin 571m

per 1. April u. Z. gesucht.
Frau A. Naphackon.

2 Blätterinnen
sucht sofort 556m
Frau Privat, Renstr. 3.

Ein Schulmädchen
für Nachmittags gesucht.
502m **Frau Oberich.**

Unterfchlagung. Der Buchhalter F. aus Hilbesheim, der in einem hiesigen Flaschenbiergeschäft in Stellung war, hat sich nach und nach von den eingezahlten Beträgen ca. 500 M. angeeignet.
In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—85 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—85 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 M., Eier Pz. 10 Pfg., Borree 40—45 Pfg., Kottlohl Kopf 1 10 Pfg., Weißerhähnchen 10 20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg.
Gohfeld, 24. Dez. Altwärter Heinrich Weber hier ist verstorben worden.

Aus Provinz und

Detmold, 24. Dez. D. urteilte nach mehrtägiger Verhandlung und Kompagniechef von N. von Untergeten zu 3 Wochen.
Hann, 24. Dez. Ba 4 Uhr fuhr ein von Elberfeld hiesigen Bahnhofe einem von So die Glanke. 22 Wagen wurden Schaden ist bedeutend. Die Ursach dichter Nebel.
Hannover, 24. Dez. Apparate werden jetzt hiesig haben den Vorzug, daß sie Unfsu Gold ein Apparat hat einen in Weißmetall, der, wie die Aufschrift bei einer Feuermeldung in der P stimmten Stelle nach rechts zu d befindet sich eine Messelglocke, die erstattet, laut erschallt und über 5 Ist der Meldebe ein Unfsuflüster die Messelglocke verzatet, denn, n so wird das Geräusch doch von werden. Die Meldung wird auto bezw. Nebenwagen übermitteln, u schläge, die in bestimmten Interbe des Feuermelbers zur Kenntnis die aus einer Tabelle dann sofort stelle wissen. Diese Neuierung ist, anlage, eine amerikanische Erfindu deutschen Städten zuerst in Hann.
Magdeburg, 24. Dez. bruchsdiebstahl ist nachts straße ausgeführt worden. Es so im Werte von mehreren Tausend
Koblenz, 24. Dez. Oberleutnant von Lüttich-Naßen seinen Schwager Viebahn der zwecken 75 000.
Saarbrücken, 24. Dez. salbach wurde vor kurzer Zeit ein angeblich nach Carolouis begeben sorgen. Wie sich jetzt herausgest einem Raubmörder zum Opfer ge glückliche im Walde zwischen S mit durchschnittenem Halse, teilwei Kleidung beraubt, vor.

Verschollene

Plauderei von Herma

Wer hat je von der Roman der Padovana, einem pomboßen seinen Ursprung hatte? Und d überall in Europa, wo höfische den. Ihre Glanzzeit fällt in d mentlich die Padovana war auf nige, Prinzen und hohe Herren i im Galastium und langen Bra Prinzessinnen und vornehme Da rinnen und erschienen zu dem f leibern. Man spielte mit Flöt und sang zierliche Liebeslieder
Ein anderer Tanz war der d davon übrig geblieben, als die in späteren Zeiten tanzten ihn phantastischen Kriegerkostüm u hölzernen Säbeln. Zum Schlus sie verwundet, und fielen, als r ner zu Tode getroffen worden, den Boden hin. Und die Salta venetianische Forlane, übermüß Volksbelustigungen von Jahrhu ben, wer kennt sie heute noch?

Die europäische Tanzkunst Jahrhunderte machte häufig Anleihen bei den — Wil den. Die Namen einzelner Tänze jener Zeiten, wie der Maurisca, der Sarazena, der Canaria, bestätigen diese Vermutung. Die Canaria soll ursprünglich ein Tanz der Eingeborenen auf den kanarischen Inseln gewesen sein und war bei Maskenaufzügen sehr beliebt. Die Tän zer waren dabei in phantastische Kostüme gekleidet und ahmten die Bewegungen der Wilden nach. Ein Tanz spanischen Ursprungs war auch die Sarabande, welche im 17. Jahrhundert in Mode kam. Die Schöngelster schwärm ten für ihre Weisen, und spätere Dichter besangen den „König von Metet“, welcher sich noch eine Sarabande spielen ließ, als er, achtzig Jahre alt, fühlte, daß er dem Sterben nahe war. — Die französischen Schriftsteller, welche sich mit der Chronik des Hofes befaßten, erwäh nen samt und sonders die Sarabande. Einer derselben erzählt sogar, dieser Tanz sei ein „vortreffliches Mittel, emporkommen“. Nun, oft macht ein guter Tänzer auch in unseren Tagen eine schönere Karriere, als seine

Emden, 24. Dez. Hotelbrand. Heute früh 4 1/2 Uhr brach im Hotel Bellevue, das hauptsächlich von durchreisenden Arbeitern benutzt wird, Feuer aus. Ein Ar beiter erstickte, ein anderer wurde noch lebend ins Krankenhaus geschafft.

Zur Humbertanaelenheit



Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Graham-Brot. Zu dem wohlgeschmeckenden und als nahrhaft bekannten Graham-Brot gehört bestes, frisch geschrotetes Weizenmehl, das man auch zu gleichen Teilen mit Roggen-Schrotmehl mischen kann. Das Mehl wird ohne jede weitere Zuthat mit lauwarmen Wasser zu einem weichen Teig angerührt, den man so lange gehörig durchknetet, bis er sich von dem Backgefäß abhebt und von den Händen abstreift, worauf man ihn zugedeckt an einem warmen Orte aufgehen läßt. Hierauf wirft man den Teig gehörig aus, formt kleine nicht zu hohe Brote davon und durchsticht deren Oberfläche mit einem Holzstäbchen, um das Abspringen der Kruste zu verhüten. In gut geheiztem Ofen bäckt man die Graham-Brote auf einem mit Butter bestrichenem Backblech in zwei Stunden gar und bestreicht sie während der letzten Hälfte der Backzeit mit Wasser, um ihnen eine blankte Oberfläche zu geben.

Behandlung der Weine. Faßweine muß man nach der Ankunft sofort auf festes — bei Weißweinen kühles — Lager nehmen und auf demselben mindestens 14 Tage ruhig verbleiben lassen, bevor sie auf Flaschen gezogen oder in Anbruch genommen werden. Soll der Wein im Faße aufbewahrt werden, so ist dasselbe mit ähnlicher Sorte vollzufüllen, mit einem langen in den Wein eintauchenden Spund (welcher nicht mit Tuch umwickelt werden darf) zu versehen und durch allmonatliches Anfüllen spundvoll zu halten. Sobald die Fässer leer geworden sind, soll man sie mit Wasser ausschwenken, mit Schwefelsäure einbrennen und verspunden lassen. — Flaschenweine sind vollständig wasserrecht liegend (Weißweine in einem kühlen Keller) aufzubewahren. Das Lagern der Flaschenweine in Kisten muß so geschehen, daß der mit Zeichen und Nummer versehene Deckel der Kiste nach oben gerichtet ist; es gilt dies sowohl von stillen, als von moussierenden Weinen. Haben sich in einem Flaschenweine Glöckchen gebildet, so lasse man die Flasche nach dem Entföken kurze Zeit aufrecht stehen, damit sich die Glöckchen auf den Boden der Flasche niederlegen. Das Entföken der Flasche muß in diesem Falle, wie überhaupt, mit Vorsicht und langsam geschehen; hierbei ist, wie auch beim Eingießen des Weines, jedes Mitteln sorgfältig zu vermeiden.

Kupfer zu putzen. Ein vorzügliches Mittel zur Reinigung von kupfernen Gefäßen ist folgendes: Man nehme für etwa 10 Pfg. Salmiakgeist, löse hierin ein wenig schwarze Seife auf und schüttle diese Mischung tüchtig durcheinander. Von dieser Flüssigkeit thue man etwas auf einen Lappen, reibe das Kupfer damit ab und putze mit Wiener Kalk nach. Die Gegenstände werden auf diese Weise viel schöner und das Putzen derselben erfordert bedeutend weniger Zeit, als mit der sonst gebräuchlichen Putzmasse, welche noch den Nachteil hat, daß sie die Lappen sehr beschmutzt und die Sachen nicht lange blank bleiben.

Rätsel Ecke.

1. Magisches Quadrat.

Die Buchstaben

a	a	a	a	b
b	e	e	e	h
h	i	i	i	n
n	o	o	r	r
r	s	s	t	w

2. Scherzrätsel.

Und hört und über deinen Geist: — Mein Rätselwort wird gern verpeißt, — Es hat genau ein Duzend Zeichen. — Muß aber „eins“ daraus entweiden — Und tönt aus dieser Lücke dann — Ein „ach“, so wird mir jederman — Mit Spott vermishtes Mitleid schenken, — Weil ich ein Stümper bin im Denken.

3. Logogriff.

Durch mich läßt vieles sich er ringen, Ich habe viele schon geschlagen Und anerkannt ist meine Macht; Und manchen, der nicht klug, be thört; Gar mancher ist auf gut Gelingen; Unzählige mir unterlagen, Mich zu erwerben schlan bedacht. Sobald den Lockruf sie gehört.

Wenn man mit einem „du“ das Wort Ergänzt, kann man nicht unterliegen, Im Kampf des Lebens immerfort Wird man mit starkem Geiste siegen.

4. Arithmetische Aufgabe.

Die Summe dreier Zahlen beträgt 100. Die erste Zahl ist um 2 kleiner als der fünffache Unterschied der zweiten und dritten. Dividiert man die zweite Zahl durch die dritte, so erhält man 3 als Quotienten und auch 3 als Rest. Wie heißen die Zahlen?

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:

1. Wenn das „du“ nicht sehen will, helfen weder Licht noch Brill'. 2. Mentone, Moneten. 3. Hellebade.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen des Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: C. Schulz, Charlottenburg, Guterstr. 37.

950 000 M. zur Freilegung des königlichen Schlosses in Königsberg erteilt.

Gymnasialdirektor und Primaner. Der Direktor des Viktoria-Gymnasiums in Potsdam, Professor Dr. Tren, hatte über einen Primaner eine Karzerstrafe von drei Stunden verhängt; diese Strafe war von der Aufsichtsbehörde rückgängig gemacht worden. Dadurch fühlt sich der Direktor verlegt und

Allerlei Wk.

Der Sonntagsjäger.

Er hat des Sonntags mit der blanken Büchse Im Waldrevier des Jägers Lust genossen. Es gingen futsch ihm dabei seine Füchse Und heim kam er stets selber angeschossen.

Goethe-Kommentar.

Lehrer: „Was für ein Hund war das, der dem Faust in sein Studierzimmer folgte?“

Schüler: „Ein Ziehhund.“

Lehrer: „Falsch, ein Pudel. Wie kommen Sie auf einen Ziehhund?“

Schüler: „Es heißt doch im Faust: Dem Hunde, wenn er gut gezogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen.“

Ghrlisch.

„Sie, Madame, haben Sie vielleicht einen gelben Pintfcher mit einer schwarzen Schnauze gesehen?“

„Nicht, daß ich wüßte — das heißt, wir besaßen bis vor acht Tagen einen Hund, wie Sie da eben beschrieben, aber jemand hat ihn uns selber gestohlen.“

„Schon recht, Madam — aber das Biest ist mir letzte Nacht durchgebrannt, und da habe ich gedacht, möglicherweise ist er zu Ihnen zurückgelaufen.“

Einarker Baffer.

„Aber, Fräule, wie sieht's denn bei Euch aus — da ist Euch wohl ein

Zwanzigmark-Röllchen aufgeplagt?“

„Aee, mei! Freindchen!“

Meine Alte hat heute zur Feier unserer silbernen Hochzeit en'

Staats-Casse wollen machen, und da

ist ihre Caffebohnen im

Ibermut aus der Mühle ge

huppt — das suchen wir!“

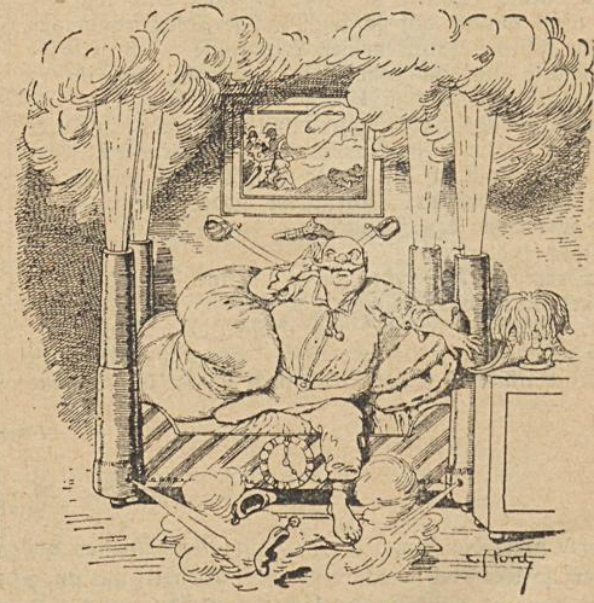
Announce.

Carl Saloni

Eva Saloni

Geschiedene.

Kanonade-Mechapparat



oder: Der Morgen-Salut des Generals.

Allerdings. Silberstein: „Gott, was muß es sein gewesen schwer, zu schreiben ein Adressbuch zur Zeit der Völkerwanderung!“

Zeitgemäß. Gast (zum Kellner, welcher ihm ein Kotelett mit einem großen Knochen und wenig Fleisch gebracht hat): „Kellner, das ist wohl ein Kotelett à la Röntgen!“

Mein Herz, das alle Welt umschließt, Ist wahrlich nicht zu brechen, Daß es mit wenigen nur zerbricht, Daß es, mit vielen auch zerbricht.

wird diese beiden einander scheinbar widersprechenden Vorzüge überall in Frau Dr. Fischer-Düdelmann's Buche in vollendetster Weise verbunden finden. Gerade daß die Verfasserin dies vermocht hat, gereicht ihr zu hohem Lobe und stellt ihr Werk auf eine Höhe, die von keinem älteren Buche gleicher Tendenz erreicht worden ist. — Der bekannte Arzt Dr. Lahmann-Dresden äußert sich über diese Schrift wie folgt: Der Unerfahrene in der Lebenskunst, der einzigen Kunst, von der wir alle etwas kennen müssen, wollen wir nicht unser Leben von vornherein verpfuschen, kann nur Abbruch gefahren, wenn unsere natürlichen Bekehrerinnen, unsere Mütter, in derselben erfahren werden. Dazu kann ein Buch, wie das von Frau Dr. Fischer-Düdelmann, mehr beitragen, als irgend ein von Männern geschriebenes. Ich wünsche dem Buche den besten Erfolg. — Bestellungen sind an das Süddeutsche Verlags-Institut Stuttgart zu richten.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 24. Dezember 1902.

3 1/2% Preuss. Consols	91,50	Pfandbriefe 1906	100,20
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	102,—	Deutsche Bank-Akt.	211,—
3 1/2% Westf. Prov.-Anl.	102,25	Disc. Commandit-Akt.	189,40
3 1/2% " "	89,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	114,80
3 1/2% " "	100,10	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	175,75
4% Bielef. Stadtanleihe	104,25	Hibernia Bergw.-Aktien	175,70
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	103,60	Harpenor dtto.	166,80
4% Rhein. Westf. Bodencred.-Pfandbriefe 1905	100,10	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	820,—
4% Meining. Hypoth.	100,75	Phönix Bergw.-Aktien	119,50
		Bankdiscont 4%	
		Tendenz: fest	

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 27. Dezember.

Höchste Temperatur des Vortages: 8,2°
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,8°
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 7,5°
11 " : 7,4°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 752,7 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 3,2 mm.
Wind: Sechster SW. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voranschauliches Wetter.

28. Dez. Bei lebhaften südlichen Winden Witterungsfortdauer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Eine Erklärung der Kronprinzessin von Sachsen. Genf, 26. Dez. Die Kronprinzessin von Sachsen ermächtigte ihren Anwalt, den Altbundesrat Lachenal, zu folgender Erklärung: Sie sei entschlossen, die eheliche Gemeinschaft nicht wieder aufzunehmen und werde vor Lösung der jetzigen Schwierigkeiten betreffend die Auflösung der Ehe weder nach Deutschland noch nach Oesterreich zurückkehren, da sie überzeugt sei, daß man sie, wenn sie zurückkehrte, für geistig gestört ausgeben würde, um sie in einem Irrenhaus zu internieren. Sie sei glücklich, sich unter dem Schutz der schweizerischen Gesetze zu wissen.

Schwere Wetterkatastrophen.

Berlin, 26. Dez. Aus allen Gegenden Europas werden schwere Wetterkatastrophen gemeldet. In Hamburg ging am Abend des 1. Weihnachtstages und der folgenden Nacht ein schwerer Sturm verbunden mit Regengüssen und Hochflut nieder. In Westpreußen war das Unwetter in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtstage von Blitz und Donner begleitet. Der Sturm richtete einen unermesslichen Schaden an. In Breslau ging am 1. Feiertage ebenfalls ein schweres Gewitter nieder.

Familienrat der Girons.

Brüssel, 26. Dez. Zur Flucht der Kronprinzessin von Sachsen mit dem Sprachlehrer André Giron wird noch berichtet, daß hier ein Familienrat der Girons stattgefunden hat. Man beschloß, den Versuch zu machen, den flüchtigen jungen Mann zur Heimkehr und zur Aufgabe seines Verhältnisses mit der Kronprinzessin Louis zu bewegen.

Die Aktion gegen Venezuela.

Washington, 27. Dez. „Reuters Bur.“ meldet: Präsident Roosevelt wird das Schiedsamt nicht übernehmen. Die ganze Streitfrage wird dem Haager Schiedsgericht übergeben.

Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
NICHOLS & Co. BERLIN SW. 10
Leipzigerstrasse 46, Ecke Markgrafstrasse.

Kenner No 66 von Pelster
6 St. 40 Pfg. bei Ign. Pelster, Gehrenberg 25 u. Neuer Markt 4.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Dese,
Druck und Verlag: Christian Drentin,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter des Amtes Herford-Hiddenshausen

Generalversammlung
am Montag, den 29. d. Mts.,
abends 7 Uhr,
im evangelischen Vereinshaus.
Tagesordnung:
1. Bericht d. Vorstands. 574m
2. Bericht d. Kassas. 574m
Herford, den 20. Dez. 1902.
Der Vorsitzende:
W. Stralsburg.

Zwangsversteigerung.
Montag d. 29. Dez. d. J.
nachmittags 1 1/2 Uhr
werde ich bei dem Gastwirt
E. Winkelmann, hier:
2 Kommoden, 1 Sessel
und 1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen Bar
zahlung versteigern. 573m
Kröber, Gerichtsvollzieher.

Holzauktion.
Am Montag, den 29. d. M.
mittags 1 Uhr sollen im Biemer
Holz:
ca. 100 Nummern
Buchen u. Eichen
zu Holz- und Brennholz meist-
bietend gegen Kredit verkauft
werden. 539m
Gutverwalter Hörentz,
Hbfm.

Für Neujahr
empfehle ich eine grosse Auswahl
in
Gratulationskarten
jeder Art und in jeder Preislage.
Namentlich mache ich auf die
Glückwunschkarten
mit Herforder Ansichten
sowie auf die mit Bibelsprüchen
und Liederversen versehenen
Segenswunschkarten
aufmerksam, welche künstlerisch
vollendet, dabei aber sehr billig
sind. Auch führe ich
Abreisskalender, christliche
klassische, für Gartenbau etc.
Wandkalender,
Notizkalender,
Ravensberger Volks-
kalender.
Losungen der Brüder-
gemeinde
etc. etc.
Ferner empfehle ich alle Arten
Contobücher, Hauptbücher,
Cassabücher, Journale, Copierbücher,
Briefordner, Einlagen, Locher etc.

Martin Herrmann,
580m Brüderstr. 34.

Zwergpapageien
schöne muntere Vö-
gelchen à Buchpreis
nur 3,50 Mk., Wil-
senkittige, schön aus-
gestattet, nisten leicht
der Buchpreis Mk. 7, hochrote
Taschen, rotende H. Säng-
er à Paar Mk. 2,50, und viele an-
dere Arten mehr empfehle ich:
Gebr. Winkler, Dresden A.
Winklerstr. 6.
Uns. neuere, reichillust. vollst.
46 Seiten fester 321 Nummern
enth. Katalog nur geg. 10 Pfg.
Marke. 636f

Kern-Abfall-Leder
zum Holzschub-Ausflauen
10 Pfd. 3 Mk. franco.
31m F. Krull, Osnabrück.

Stellungen
Für mein Manufaktur-, Kolonial-
und Porzellanwaren-Geschäft suche
für Osnabrück einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Bedingungen nach Vereinbarung.
Off. bef. die Exp. d. Btg. unter
Nr. 540m.

Lehrling
suchen zum 1. April
Gebrüder Dresing,
Dresingstr. 11.
Suche zu Osnabrück einen
Lehrling. 546m
C. Ostermeier, Tischler,
Eberstr. Nr. 62.

Lehrling
Für mein Manufaktur-, Bek-
waren- und Konfektionsgeschäft
suche per Oktober 1903 einen
Lehrling.
507m Herm. Gude,
Minden, Simonstr. 5.

Todesanzeige.
Dienstag, d. 23. Dezember,
abends, entschlief nach langem
Leiden unser Mitarbeiter
Martin Steinbräcker.
Er war uns stets ein lieber
Kollege und werden wir ihn
stets in grossem Andenken be-
halten. 558m
Die Arbeiter der Firma
Niebaum & Gutenberg.

Wohnungen
Wohnung
von 4 Räumen ist gleich oder
zum 1. April zu vermieten.
Johannstr. 1.

Eine freundliche
Wohnung
von 3-4 Räumen nebst Zubehör
in Nähe der Strafanstalt ist zum
1. April an ruhige Mieter zu
vermieten.
Zu erfragen unt. 536m in der
Exp. d. Btg.

Eine Parterrewohnung
5 Zimmer und Zubehör verzugs-
halber zum 1. Jan. 1903 zu ver-
mieten. 532m
Gollandstr. 29.

Die neu renovierte
1. Etage
Alter Markt 6, ist auf sofort ob-
1. April zu vermieten. 470f
Nähere Auskunft erteilt
Herr Knoche daselbst.

Eine freundliche Wohnung,
3 Räume, zum ersten April oder
früher zu vermieten. 529m
Judenstraße 5.

Eine freundliche
Familienwohnung
von 4 Räumen sofort zu vermieten.
Näheres in der Exp. unter 162m.

Per sofort oder zum April
freundliche Wohnung
von 5 graden Räumen zu ver-
mieten mit sämtlichem Zubehör
in der Nähe des Bahnhofes.
Diebroder - Wesselsstraße
Nr. 6. 460m

Wohnung
abgeschlossen, erste Etage, be-
stehend aus 7 große, hohe
Räume und Zubehör, steht so-
fort oder später in meinem neu-
erbauten Hause am Rennthor
zu vermieten, 271m
August Möller.

In meinem neuerbauten Hause ist
noch eine schöne
Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus
3 graden und 2 schrägen Zimmern,
zu vermieten. Dieselbe befindet sich
in einer ruhigen Lage 5 Minuten
vom Bahnhof. Zu erfragen in der
Exp. d. Btg.

Auf sofort oder später eine
Wohnung
von 4-5 Räumen zu vermieten.
Riele, Wäldermeyer, Steinstr. 9.

Zu vermieten!
Abgeschlossene Etage gleich 7 Räu-
me, 2 Bodentammern, Balkon
und Zubehör oder dafür 2 mitt-
lere Wohnungen à 6 Räume auf
gleich oder 1. April 1903 zu ver-
mieten. 475f
Friedr. Ab. Vordtriede
Rennthor, Kallstr. 16.

In unserem Wohnhause, Anna-
strasse 600, ist eine
abgeschlossene Etage,
4 Räume, Küche u. Zubehör, sofort
oder 1. April zu vermieten. 570m
Gebrüder Sewing.

Junger Mann
sucht sofort
Kost und Logis.
Offerten mit Preis unt. 577m
an die Exp.

Gut möbl.
Schlafzimmer
mit möbl. Zimmer in der
Nähe des Gehrenbergs zu mieten
gekauft.
Offert. unter M. M. 100 a die
Exp. d. Btg. 564m

Pension gesucht.
Lehrerin sucht auf sofort 2 Zim-
mer mit voller Pension.
Angebote mit Preisangabe zu
richten an
Rector Decins.

Barriere-Wohnung
6 resp. 8 Räume im Zentrum der
Stadt zu vermieten.
461m Dr. Rötting.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., entschlief nach
kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Gross- und Urgrossmutter
Frau Louise König
geb. Zurheide
im fast vollendeten 79. Lebensjahre. 566m
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Herford, den 27. Dezember 1902.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. ds., mittags
1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Vlothoerstr. 4, aus statt.

Frauen u. Mädchen!
Gegen Beschwerden der monatlichen Vorgänge
Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebel-
keit etc. empfiehlt sich „Amasira“, eine absolut unschädlich wirkende und
angenehm zu nehmende Thermenlösung (in Pulverform). Ärztlich warm empfohlen.
Dr. med. W. in Stuttgart schreibt u. a.: „Von den innerlich empfohlenen Kräutern-
thees gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neueren Thee-
zusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Amasira“ eingeführt
worden ist und in der That an Wirksamkeit alle andern Thees übertrifft.“ etc. —
Preis per halbe Schachtel Mk. 1.20, ganze Schachtel Mk. 2.— (2-4 Monate aus-
reichend!) Viele Dankschreiben! — Nur echt mit W. Kocher's Namenszug! Zu haben
in den größeren Apotheken. Prospekt gratis durch den alleinigen Fabrikanten Hadr-
bacher, Laboratorium, Stuttgart. (Zus.: Simon 4, Bertramstr. 4, Fenchel 5, Krall-
farn 5, Abbeckstr. 5, Ackerstr. 5, Pionier 5, Haselstr. 5, Scharfstr. 5, Röhbar 5.)
576m Niederlage: Hirschapotheke, Hannover.

Hermann Wittland & Sohn
Holzhandlung, Herford
Johannisstrasse 32. Fernspr. 356.
liefern billigst:
Harzer und Thüringer Bauholz
nach Liste
sowie sämtliche zum Neubau erforder-
lichen Kanthölzer und Dielen etc. etc.
Eigene Gespanne, daher Lieferungen franko.

Wilhelmshöhe (Sundern).
Sonntag, den 28. Dezember 1902:
4. Abonnementskonzert.

Infans 3 1/2 Uhr. 567m
Freiwillig 25 Bfg.

Preussische Pfandbrief-Bank.
Die am 2. Januar 1903 fälligen Zinsscheine unserer
Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen,
Kleinbahnen-Obligationen werden bereits vom 15. Dezember ab
an unserer Kasse und bei denjenigen Bankhäusern kostenfrei ein-
gelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben.
Stücke zur Kapitalanlage können daselbst bezogen und Broschüren
über die Fundierung der Papiere in Empfang genommen werden.
Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Berlin, im Dezember 1902. 533f
Preussische Pfandbrief-Bank.

Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische
XI. Pferde-Lotterie
5063 Gewinne. Gesamtwerth Mark

100 000
darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000,
3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 Mk. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.
Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt
und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Junger Kaufmann sucht
Wohnung. 559m
Angebote erbeten unter L. F.
an die Exp. d. Btg.

Wir suchen für eine
bessere Dame gutes
Logis mit
guter Pension
in besserem Hause.
541m J. Glöckner & Co.
Ein junger Mann eigne

Logis
mit Pension. 578m
Bergstr. 14.

Freundl. Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche
und Zubehör ist zum 1. Januar
oder später zu vermieten. Näheres
unter 493f in der Exp. d. Btg.

Zum Schlachten
empfehle blutige:
1. getr. Dämme, vunde, gerade
und Eichen Dämme
für Wiederbehalter blutige Be-
maße (siehe) sowie sämtliche Ge-
würze.
Auch halte meine der Neuzeit
entsprechend eingerichtete Räu-
cherei wieder bestens empfohlen
Friedrich Rönke

Ein tüchtige
Köchin
per 1. April u. J. gesucht.
Frau A. Raphaelson.

2 Blätterinnen
sucht sofort 556m
Fran Privat, Renntstr. 3.

Ein Schulmädchen
für Nachmittags gesucht.
502m Frau Oberich.

Verloren
1 schwarzes kleines No-
tizbuch.
Abzugeben gegen hohe Be-
lohnung in der Exp. d. Btg.

Schützen-Gesellschaft Herford.

Die Feier des

Winterfestes

findet am Sonntag, den 4. Januar 1903 statt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Anfang des Konzertes.

Abends 8 Uhr: Anfang des Balles.

Die Mitglieder der Schützengesellschaft, sowie deren Angehörige, soweit letztere nicht verpflichtet sind, selbst Mitglied zu sein, haben freien Zutritt und laden wir dieselben zu recht zahlreichem Besuch hierdurch freundlichst ein.

Fremde, sofern dieselben durch Mitglieder eingeführt werden, können am Feste teilnehmen und beträgt das Eintrittsgeld für dieselben

zum Konzert à Person 0,50 Mk.

„ Ball für Herren 1,50 „

„ Ball für Damen 1, — „

Einheimische, die nicht Mitglied unserer Gesellschaft sind, haben keinen Zutritt. Die Musik wird von der Herforder Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Düngel ausgeführt.

Herford, den 27. Dezember 1902.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Bataillons-Befehl.

Die Herren Chargierten haben zum Winterfest in Uniform zu erscheinen.
Der Oberst: Köster.

Möbelfabrik Carl Echterbecker

Obernstr. 1 Bielefeld Breitestr. 14.

Ausstellung fertiger Wohnungs-Einrichtungen.

Gardinen, Teppiche und Dekorationen

in allen Qualitäten und Preislagen.

Große Spezial-Abteilung für
Einfache Wohnungs-Einrichtungen
Breitestraße 14.

A. Bückner

prakt. Bandagist

Herford, Gehrenberg 18

fertigt u. empfiehlt: Bruch-

bänder, Leibbänder, Geradenhalter, Maschinen gegen Ver-

formungen des Rückgrats, der Beine und Hüfte. Sacer für alle Arten für Krankenpflege, chirurgischer Instrumente und für minoren sowie mechanische Verhauflasse.

410a

Possberg & Schumacher.

Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Koks, Bricket, Kalk, Cement, Gyps, Zementrohre, Platten, Chamotte-Steine, Rohrgewebe und alle sonstigen Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415.

Läger: Engerstraße 415 u. Diebolderstraße 4.

28b



Richter's Anker-Pfefferhonig.

altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 Mk. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Richter's Anker-Pfefferhonig. Überall zu haben. F. Ad. Richter & Co., Rudolfsstadt i. Th.

Ca. 60000 Karten! Vom zweiten Weihnachtstage an bis Sonntag den 4. Januar n. J.:

Große Neujahrskarten-Ausstellung von den einfachsten, feinsten Karten bis zu den schönsten plastischen Aufstellungen, auch Buchkarten u. von 1 Bg. bis 500 Bg. der Stüd.

Anfertigung von Herford 40 verschiedenen Nr. Diese, mit 11 farbigen lieblichen Glanzmischungen, sind die Gratiulationsarten der Neuzeit. Wiederbe-läufig erhalten auf alle Karten den höchsten Rabatt.

Ca. 60000 Karten! Herm. Wolff, Ca. 60000 Karten Gehrenberg.

Simonsbrot

aus angemälztem deutschen Korn, ist das beste Brot für Gesunde und Kranke, stets frisch zu haben a 50 Pf. bei:

A. Menzel, Gänsemarkt Nr. 7.

Stadt-Theater

in Herford.

(Bürger-Verein.)

Direktion: Josef Zwenger.

Donnerstag, den 1. Januar 1903:

Eröffnungsvorstellung.

Der Stabstrompeter.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten

von Mannstätt.

Musik von G. Steffen.

Musik von der Kapelle des Musikdir.

Herrn Düngel.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Avis.

Der hergebeut Unterzeichnete eröffnet am 1. Januar mit einer aus tüchtigen künstlerischen Kräften bestehendem Personal die hiesige Theaterkasson. Zur Aufführung gelangen u. a. folgende Novitäten:

Alt-Heidelberg. Schauspiel in

5 Akten von Meyer-Förster.

Sein Doppelgänger. Schauspiel in

3 Akten von Henneguin u. Duval.

Die Korken. Schauspiel in 4 Akten

von J. Dachs.

Die drei Reiterfedern. Schauspiel

in 5 Akten von Sudermann.

Im bunten Mod. Lustspiel in

4 Akten von Blumenthal u.

Kabelburg.

Meerleuchten. Schauspiel in 4 Akten

von L. Ganghofer.

Urtel Acosta mit dem Königl.

Hofschauspieler Herrn Oscar

Böhne als Gast

u. a. m.

572m

Indem ich mein Unternehmen auch in diesem Jahre dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Zwenger, Theaterdirektor.



Schulze: Wo gehen wir heute hin?

Müller: Zum Konzerthaus „Jägerhof“

Nienstraße 23.

Jeden Abend Auftreten

der

Volkssänger-Gesellschaft

3 Damen! „Humor“ 3 Herren!

Anfang

8 Uhr abends 341m

Sonntags 4 Uhr nachmittags.

Restaurant zum Bürgerbräu

6 Alter Markt 6.

Parietee.

Täglich große Vorstellung

im einhat elekt risch be-

leuchteten Saale,

sowie Auftreten 450m

von neuengagierten Ia. Kräften.

Anfang

Wochentags 8 1/2 Uhr,

Sonntags 4 Uhr.

Sonntags morgens von 11 1/2

bis 1 Uhr Matinee.

Entrée frei. Entrée frei.

Dilettanten-Klub

Deutsche Bühne

veranstaltet am Mittwoch, den

31. Dezember, abends 8 Uhr,

in Brodmann's Berggarten ein

Sylvesterfränzchen

wozu Freunde und Gönner des

Klub's freundlichst eingeladen

werden.

Sfreichmuff.

Der Festleiter.

Kameradschaftlicher Verein.

Generalversammlung

am Montag, den 29. Dezember d.

J., abends 8 1/2 Uhr im Vereins-

lokal (Meier's Turnhalle).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Bericht des Vorstandes über das

abgelaufene Rechnungsjahr

3. Neuwahl für die in diesem Jahre

auscheidenden Vorstandsmit-

glieder.

4. Geburtstagsfeier Sr. Maj. des

Kaisers.

5. Verschiedenes.

Nach der Generalversamml.

Kommis zur Feier des Stiftung-

festes.

538m

Der Vorstand.

Die Heilsarmee!

Am Sonntag, den 28. Dez.

findet im Saale der Heilsarmee

u. d. Linden 21 die Feier einer

silbernen Hochzeit statt.

Übermann ist herzlich einge-

laden.

560m

Die Verlobung unserer Tochter Georgine mit Herrn Wilhelm König in Löhne i. W. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hannover, Weihnachten 1902.

Carl May u. Frau

Louise, geb. Reinhardt.

Georgine May
Wilhelm König
Verlobte.

Hannover. Löhne i. W.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Der Vorstand.

581m

Gottesdienste
der Baptisten-Gemeinde.
Herford Am Gange Nr. 3.
Borm. 10 Uhr: Predigt.
Borm. 11 1/2 Uhr: Sonntagschule.
Nachmittags 5 Uhr: Predigt.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr:
Gebetsstunde.

Katzenfelle!
hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen Gicht,
Rheuma, Zahnschmerz, Ma-
genleiden, Gliederreihen etc.
S. Bracht,
224f Bäderstraße 7.

Kauft
Sur diese
Wasch-
Mittel.
Beste, reine Toilette-Fettseife
Beste, reine Oekonomie-
Kernseife,
Allerbestes Seifenpulver.
Mit Gratispreisen.

Eine Befigung
in Enger, bestehend aus einem
Wohnhause mit 5 1/2 Schef-
feln, Garten, soll durch mich
unter günstigen Bedingungen, eines
anderen Unternehmens wegen,
möglichst bald verkauft werden.
Erhard Meyer,
Agentur- und Kommissions-
238m geschäft Herford

Schwigbäder
werden verabreicht bei Masseur
Rösel, 295m
Bäderstr. 23. II.

Wer
in Rheinland - Westfalen
Grundstück, Befigung, Wohn-
oder Geschäftshaus ver-
kauft zu oder kaufen oder
wer möblierte Zimmer, Wohnungen,
Geschäftslokale, Lagerräume u. ver-
mieten oder mieten will oder wer
Geld auf Hypothek sucht oder aus-
zuleihen hat, wende sich an den
Rhein. Westf. Wohnungs-Mach-
weis und Immobilienmarkt in
Bdln, Heleneustrasse. 610f

Wegen
Haushalts-Auflösung.
Fast ungebrauchte Woh-
nungs-Einrichtung: wie
Sofas, Sessel, Stühle,
Tische, Weilerspiegel, Büffet,
Kleiderschrank, emaillierter
Herd, 3 kompl. Betten,
Waschtische u., Gardinen
und Rouleaux, komplette
Küchen-Einrichtung preis-
wert zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt 490m
Kullmann,
Eisgrabenstr. 14.

Wer
hustet
oder an
Heiserkeit
leidet,
bemühe sich
zur **DROGERIE:**
Karl Meves,
Adler-Drogerie.

Gelegenheitskauf.
Große Betten m. u. unbed. Fehlern
Ober-, Unterbett u. Kissen aus 11 1/2, 12,
13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24,
25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36,
37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48,
49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60,
61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72,
73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84,
85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96,
97, 98, 99, 100. Preis 1.00 bis 10.00.
611m Al. Kirchberg, Leipzig 6.

Elmendorfer
überall!
Goldene Medaille
Düsseldorf 1902
Einziger Preis
in Abh.
Spiritu-
sen
Kornbrennerel
Elmendorf
Isselhorst Westf.

Zu haben in
allen Kohlenhandlungen
**BRAUNKOHL-
BRIKETS**
Besten
Hausbrand.
Bequeme Handhabung.
Billig, Reinlich, Sparsam.
Schnelles Feuer.
Dauerbrand.
Unentbehrlich
für Bäckereien, Kaffee-
röstereien, Metzgereien
und verwandte
Gewerbe.
**BRAUNKOHL-
BRIKET-VERKAUFSGESELLSCHAFT**
GmbH.
Cöln.
Union

Die Briquets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-
wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und
mit denselben Maschinen gepresst werden.

Königl. Preuß. 208. Klassen-Lotterie
Die bis jetzt zur 1. Klasse nicht erneuerten 1/100, 1/40, 1/20
und 1/10 Lose werden von heute ab anderweitig verkauft.
Wessell, Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer.
245m **Moderjohn.**

C. Karstadt,
Sämelingerstr. 14,
behandelt
offene Weinschäden,
Krampfader - Geschwüre
und
Haut - Krankheiten.
Bestimmt zu treffen:
Sonntags von 9-3 Uhr,
Sonntags von 9-12 Uhr.
Komme auf Wunsch ins Haus.

Gold-Füllfederhalter
„Hinko“
mit echter 4 far. Gold-
feder ist wirklich solide u. praktisch
und wird für **Mt. 3.00 franco**
abgeliefert.
5m
Kaufers Kunstmagazin,
Bielefeld.

versuchen
macht klug!
Rossmark
garant. rein, zum
Einreiben gegen
Rheumatismus,
Verrenkungen,
steife und erkrankte
Glieder, Verstauch-
ungen, bei Knochenbrüchen, nachdem sie
eingelagert. Kosmetikum 1. Ranges.
Weißes Stärkungsmittel für schwache
Kinder. Flasche M. 1.-. Gel. gef. 16l
Rossmarkpomade
einziges sicheres Mittel gegen Haaraus-
fall u. gen. Schuppen. Dose 0,50 M.
Gel. gef. 16l. Zahlreiche Dankbriefe
liegen jeder Flasche und Dose bei.
C. Meves, Adler-Drogerie.
Wilh. Cypeloh, Markt-Drogerie
Ober-, Unterbett u. K. 11 1/2 M.
Hotels 17 1/2, Herrsch.-Betten
22 1/2 M. Nicht. Geld ret. Preis-
liste gratis. Al. Kirchberg, Leipzig
36. 126f
Wer Stelle sucht, verlange die
Allg. Vakanzen-Liste“ Mannheim.

Marcus D. Ganz, Herford,
Bankgeschäft.
Der An- und Verkauf von Wert-
papieren jeder Art, die Versicherung gegen
Coursverlust aller verlosbaren Effecten, sowie
Auszahlungen nach Amerika und allen an-
deren Ländern wird zu sehr coulantem Bedin-
gungen vermittelt.
4% und 3 1/2% Pfandbriefe aller erst-
klassigen Hypothekenbanken werden zu
Anlagezwecken franco Provision besorgt.
Die Coupons hierzu werden 14 Tage vor
Fälligkeit an meiner Kasse spesenfrei eingelöst.
Auf Einlagen vergüte ich 3, 3 1/2 oder
4% je nach Dauer der Kündigungsfrist.
Gute Geschäftswechsel werden zu
sehr coulantem Bedingungen discountiert.
Dem Conto-Corrent-Verkehr wird be-
sondere Aufmerksamkeit gewidmet.
Vermietung von Privat-Tresors
unter eigenem Doppelschloss des Mieters.

Centralheizung,
Trocken- und Lüftungs-Anlagen,
Fabrikheizungen
mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.
Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.
Reparaturen
an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.
Projekte und Kostenanschläge werden bereitwilligst angefertigt.
Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.
Kramer & Drewes
Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.

Die altrenommierte Berliner
Nähmaschinen - Großfirma
M. Jakobsohn, Berlin N. 24,
Linienstrasse 126.
Berühmt durch langjährige Lieferungen
für Hof-, Hofmeister-, Militär-, Krieger-,
Körner-, Lehrer-, Bahn- und Beamten-
Vereine, verbindet die neueste, deutsche,
hochamige Familien-„Krone“
Nähmaschine
(verbessertes Singer-System), für Schnei-
derei und Hausarbeit, harter Bauart, in
schöner Ausgestaltung, mit Verschleißstufen,
Fußbetrieb für 45, 48, 50, 52, 54, 56, 58,
60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80,
82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
Probzeit, 5 Jahr. Garantie. Nach- u.
Rollmangeln, Maschinen f. Schuhmacher
u. Herren - Schneider. Ringstich-
Nähmaschinen, vor- und rückwärts nähend. Enorm billige
Preise. Pracht-Kataloge, Anmerkungen aus allen Städten gratis, franco.
Der Mund. Die Nähmaschine, welche wir vor 10 Jahren von Ihnen
bezogen haben, hat sich gut bewährt und näht noch jetzt sehr gut.
Lehrer Miste.

**Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Haut-
ausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungen-
krankheiten, altem Husten, Stiekhusten, zur Stärkung
und Käftigung, für schwächliche, blutarme Kinder
empfehle jetzt wieder einer Kurmit meinem beliebten, ärztlicher
seits viel verordneten**
**Jod-
Leberthran**
Der beste und wirksamste Leberthran, wirkt blutbildend
Säfte erneuernd, appetitanregend. Hebt die Körper-
kräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten u. neuen
Medicamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher
von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen. Letzte
Jahresverbrauch circa 100,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte
u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Dankesagen darüber. Preis 2 u.
4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Ma-
achte stes beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten
Apotheker Lahusen in Bremen.
Zu haben in allen Apotheken von Enger, Hilden-
hausen, Salzuflen, Mennighausen, Schötmar, Oeyn-
hausen, Hauptniederlage in Herford: Dr.
Aschhoff's Neustädter Apotheke. 409f

Empfehle zum Weihnachtsfeste mein
großes, reichhaltiges Lager in
Handarbeiten.
Größte Auswahl in Wollfäden, wie Hauben,
Schawls, Tücher, Unterzeuge, Strümpfe,
Strickgarne, Handschuhe u.
Schürzen, Wäsche u. Kravatten.
Brautkränze und Schleier,
Spitzenhauben und Trauerhüte
stets vorrätig. 206f
Heinr. Studte,
Höckerstraße 11.

Knöterich-Thee
nur acht
Vorzüglich bewährt bei
HUSTEN, HEISERKEIT
u. VERSCHLEIMUNG
Bonbons
mit dem **RUSSEN**
Erhältlich in den meisten
APOTHEKEN u. DROGERIEN
Preis 25, 30, 50 u. 100 f.
Herford: Carl Meves u. Adlerdrogerie. 253

Ein Ritter der Arbeit.

Original-Roman aus der Gegenwart von M. v. Buch.

(14. Fortsetzung.)
Leberecht schüttelte den Kopf.
„Nein, Vater, du irrst. Warum glaubst du mir nicht?
Du bist empört über Effer, allein ich kann dir beweisen,
daß es früher genau so war, wie es heute ist.“
Der Rentant setzte sich in den Lehnstuhl und blickte
den Sohn nachdenklich an.
„Aber doch nicht in dem Maße, Leberecht,“ sagte er
nach einer kleinen Pause.
„Genau so, Vater, ich erinnere dich nur an Feld-
mann.“
„An den Kommerzienrat?“ fuhr Seifert auf. „Was
weißt du von ihm?“
„Genug, Vater, übergenug, um an der Ueberzeugung
festzuhalten, daß er sich uns gegenüber schlecht betragen
hat. Du hast ihn immer zu deinen Freunden gezählt, ihn
als unseren Wohlthäter betrachtet, aber daß er, Jagen wir,
die moralische Verpflichtung fühlte, sich seiner Schuld nur
ein klein wenig zu entlasten, das ahnst du nicht. Vater,
weißt du nicht, daß er deine unglückliche Schwester in
den Tod getrieben hat?“
„Leberecht!“
Seifert senior war aufgesprungen und stand tot-
bleich, zitternd vor dem Sohne.
„Leberecht, das ist nicht wahr,“ röchelte er. „Feld-
mann — meine Schwester — das ist nicht wahr. Du
lügst — bist belogen worden, meine ich.“
„Ich weiß, Vater, daß es schwer halten wird, dich
zu überzeugen,“ sagte Leberecht ernst und drückte den
alten Herrn wieder in den Sessel. „Errege dich nicht,“
fuhr er fort, seinen Stuhl dicht an den des Vaters rückend,
„ieh, ich wünsche nur, daß du nicht länger in alten Vor-
urteilen beharrst. Ich hätte längst versucht, dich aufzu-
klären, allein ich hatte nie Glück mit meinen Mittei-
lungen. Vielleicht ist mir der heutige Tag günstiger. Bitte,
höre mir unbefangen zu und versuche wenigstens in meine
Worte keinen Zweifel zu setzen. Versprichst du mir das?“
„So feierlich, Leberecht?“ rief der Rentant, durch
die Worte verwirrt. „Wo soll das hinaus?“
„Ich will für meine vorige Behauptung nur Beweise
bringen,“ sagte Leberecht, „bitte, gib mir Gehör. Feld-
mann hat als junger Mann viel im Hause deiner El-
tern verkehrt, und ist dabei auch deiner Schwester näher
getreten. Das gibst du zu, nicht wahr?“
„Das ist richtig, Leberecht,“ bestätigte Seifert, der
den Worten des Sohnes aufmerksam gefolgt war. „Feld-
mann hat bei uns verkehrt und ist viel mit Mathilde in
Berührung gekommen. Sie sind auch in anderen Fa-
milien zusammengetroffen, kurz, sie haben sich oft ge-
sehen. Du lieber Himmel, in einer kleinen Stadt ist das
eben nicht anders möglich, doch wenn auch ein junger
Mann intim oder sagen wir freundschaftlich mit einem
jungen Mädchen verkehrt, so ist es durchaus nicht not-
wendig, daß daraus immer Liebe entstehen muß.“
„Aber sie war aus dem Verkehr entstanden, darauf

(Nachdruck verboten.)
verlaß dich, Vater. Ja, noch mehr, das Paar verlobte
sich in aller Form, wechselte Ringe und —“
„Leberecht, woher weißt du das alles?“
„Genug, daß ich es weiß,“ entgegnete Leberecht, „nach-
her mehr davon. Erlaube, daß ich fortfahre. Feldmann
trat, wie du weißt, als Geschäftsführer in eine Berliner
Fabrik ein. Nach einem oder mehreren Jahren kehrte er
mit längerem Urlaub in die kleine Stadt zurück, es war
das erste und zugleich das letzte Mal, daß er seinen Ge-
burtort wieder sah. Die Liebe der jungen Leute war durch
die Trennung gewachsen, sie schlug beim Wiedersehen in
hellen Flammen empor. Feldmann versprach der Braut
die Ehe, und seine Schwester glaubte ihm. Warum er
das Verhältnis nicht veröffentlicht hat, fragst du mich?
Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich hatte er die Absicht, sein
Versprechen zu erfüllen. Nun höre weiter, Vater, der
Schluß meiner Geschichte folgt bald. Als Feldmann wieder-
um nach Berlin zurückkam, es war ein junges, unweises, verwöhntes
Ding, dem allerlei Romane den Kopf verwirrt hatten,
und das bald eine Vorliebe für Feldmann faßte, der ein
jünglicher schöner Mann war und Glück bei den Frauen
hatte. Er erkannte bald genug den Eindruck, den er auf
die Erbin machte — er hätte auch blind sein müssen,
hätte er es nicht getan — und vergaß seines Schwures,
vergaß, was er der Braut und sich selber schuldig war.
Ob seine Schwester durch andere gehört hatte, daß der
Beliebte treulos geworden war, oder ob er es in einem
Briefe angedeutet hatte, daß er das Verhältnis mit ihr
auflösen wolle — genug, sie richtete bald darauf einen
langen, ausführlichen Brief an ihn, und er ließ ihn un-
beantwortet. Was sie geschrieben hat, weiß niemand, aber
das weiß man, daß sie nach Abendung des Schreibens
wie verstört herumgegangen ist, und als Wochen ins Land
gezogen und noch immer keine Antwort kam, da — da
geschah der Sturz ins Wasser, der auf einen Zufall zurück-
geführt wurde.“
Seifert schloß leise, Leberecht aber ergriff die eiskalte
Rechte des alten Mannes und ließ sie in seinen Händen
erwärmen.
„Verzeihung für meine Offenheit,“ bat er in herz-
lichem Tone. „Aber ich mußte einmal meinen Gefühlen
Luft machen, deine Vorliebe für Feldmann ging mir zu
weit. Ich wollte dir einmal sein wahres Gesicht zeigen.“
Der Rentant schwieg noch immer.
„Bist du ungehalten über mich?“ fragte Leberecht.
„Fürne mir nicht,“ setzte er hinzu, und dann: „Siehst
du ein, daß es früher genau so war, wie es jetzt ist? Feld-
mann, der sein Wort nicht hielt, deine Schwester um Glück
und Ehre betrog, auch er war bei der Jagd nach dem Glücke
sich selbst der nächste.“
Der alte Herr atmete schwer und mühsam auf.
„Du tust mir weh, Leberecht,“ gestand er. „Deine
Worte sind bitter.“
„Ich fürchte es, lieber Vater, darum schwieg ich — bis

jetzt. Allein es verkehrte mich bis ins Innerste, wenn ich von Deinen Lippen, Feldmann als unsern Wohlthäter preisen hörte, während er doch in der That nur an uns — oder sagen wir an mir — ein wenig gut zu machen suchte, was er an der Toten verschuldet hat. Verschuldet, Vater, es giebt kein anderes Wort für seine Verrätheri. — Soll ich gehen, willst Du allein sein?“ fragte Leberecht nach einer kleinen Pause, in der er vergeblich auf Antwort gewartet hatte.

Der Rendant schüttelte schwermütig den Kopf. „Mein, mein Sohn, ich suche nur mit dem fertig zu werden, was ich soeben gehört habe. Lernen in meinem Alter ist schwer. Nur das möchte ich noch wissen, wie oder durch wen Du mit den ganzen Verhältnissen vertraut geworden bist?“

Leberecht ging im Zimmer auf und ab.

„Das ist leicht erklärt,“ sagte er. „Zuerst war mir, um offen zu sein, Feldmann's Verhalten mir gegenüber ein wenig auffällig. Warum stand er mir von Anfang an so wohlwollend gegenüber, er, der Arbeit und Lohn genau abmaß, der in der Auswahl seiner Beamten die peinlichste Sorgfalt walten ließ, niemand fest anstellte, der nicht eine Probe seines Könnens abgelegt hatte. Als ich einige Zeit bei ihm gearbeitet hatte, kannte ich meinen Chef zu gut, um mich nicht zu fragen: Warum hat er mir eine Vertrauensstellung eingeräumt, mir, von dem er nichts, absolut nichts wußte. Und da kam Franz Wolf und erzählte mir eines Tages, was sein Vater, der ehemalige Bürgermeister, von Feldmann und Mathilde Seifert gehört, von ihm ersuhr ich alles, was ich Dir selbst erzählt habe, da wurde ich aufgeklärt — da fand ich den Schlüssel zu dem räthselhaften Betragen des Kommerzienrates. Und als ich dann mit Esser in Verbindung trat, da ahnst Du nicht, wie glücklich mich der Gedanke machte, daß ich fortan nicht länger von Feldmann abhängig, sondern auf meine eigene Kraft angewiesen sein würde. Für mich will ich arbeiten,“ setzte er in fast trotzigem Tone hinzu, „ich will mich vorwärts bringen. Kleinliche und sentimentale Bedenken habe ich, wie Esser, der in dieser Beziehung mein Lehrmeister ist, beiseite geworfen.“

„Ich glaube, Leberecht, daß Dein Lehrmeister in dieser Beziehung einen vortrefflichen Schüler an Dir hat,“ sagte er mit einem leichten Anfluge von Bitterkeit. „Wenn Du noch schreiben willst, laß dich nicht stören; ich möchte jetzt lesen.“

Der alte Herr griff zur Zeitung, aber er las nicht, seine Augen schauten über die Spalten der Blätter hinweg ins Leere.

„Wer klopft? Edith? Ganz recht.“

„Sie ließen mich rufen; da kam ich.“

„Nimm Platz, Edith,“ sagte Direktor Esser, ohne aufzublicken, „und entschuldige mich für wenige Minuten. Ich bin sofort mit der Durchsicht meiner Bücher fertig, dann können wir in Ruhe verhandeln.“

Edith setzte sich und wartete, bis der kleine, starke Herr die Rechnungsbücher zurappte und sich dann in den Sessel ihr gegenüber mit einem Seufzer der Erleichterung fallen ließ.

„Sie wünschen?“ begann sie.

„Was ich wünsche — liebes Kind — hm,“ und Esser besah sich angelegentlich seine wohlgepflegten weißen Fingernägel. „Ich vertrete sozusagen Vaterstille bei Dir, und da ist mein Interesse an Deinem Schicksal erklärlich. Sage einmal, wie denkst Du Dir Deine Zukunft?“

„Meine Zukunft?“

„Gewiß, mein Schatz, Du bist ein kluges, ein sehr kluges Mädchen, widerstehst mir nicht, Edith,“ lachte er fort, als diese einige Einwendungen machte — „und ohne Zweifel hast Du darüber nachgedacht und Dir diese vorzeichnet. Aber in welcher Weise? Sieh, das interessiert mich.“

„Ich verstehe, Sie sind meiner überdrüssig geworden, und würden zufrieden sein, wenn ich Ihnen nicht länger beschwerlich fiele.“

„Ueberdrüssig! Beschwerlich! Was sind das für Worte!“

Der Ton klang vorwurfsvoll, allein da Edith sich damit begnügte, abweisend die Achseln zu zucken, fuhr Esser ein wenig salbungsvoll fort:

„Ich würde Deinen Fortgang nicht beklagen, allein

mich doch auch in gewisser Weise freuen, wenn Du nämlich mein Haus verlässest, um es mit dem Deines zukünftigen Gatten zu vertauschen. Dein Glück, mein Kind —“

Die junge Dame biß sich auf die Lippen.

„Nun werden Sie deutlich. Also ich soll heiraten. Und Sie ließen mich gewiß rufen, um mir zu sagen, daß Sie einen Gatten für mich gewählt haben.“

Esser legte den Kopf auf die Seite.

„Solltest Du nicht mit meinen Wünschen Bescheid wissen?“

„Leider nicht. Der Gegenstand Ihrer Neigung wechselt beständig. Den Herren, die in Ihrem Hause verkehrten, habe ich mich bald mehr, bald weniger entgegenkommend zeigen müssen, je nachdem Sie es wünschten, oder vielmehr wie es für Ihre Spekulationen von Vorteil war.“

Esser rieb sich vergnügt die Hände.

„Sieh, sieh, Edith, wie genau Du mich kennst.“

„Voll zwei Jahre —“

„Zwei Jahre bereits?“ sagte der Direktor nachdenklich.

„Dann ist Deine Mutter also drei Jahre tot. Du hast mir erzählt, daß sie Deinen Vater ohne Zustimmung der Eltern heiratete, und ihr Leben war reich an Enttäuschungen. Die Liebe war ihr verhängnisvoll geworden. Laß Dir das eine Lehre sein, Edith.“

„Wie meinen Sie? Ich verstehe nicht ganz,“ sagte das junge Mädchen frostig.

„Was ich damit sagen will? Nun, das ist, denke ich, einfach genug. Räume dem Gefühl nicht zu viel Recht ein, gib acht, daß das Herz nicht zu viel Macht über dich besitzt, nicht so viel, um verständige Pläne zu durchkreuzen. Der junge Ingenieur Seifert ist dir nicht gleichgiltig, ich habe es wohl bemerkt. Und doch werde ich nie die Einwilligung zu einer Verbindung mit ihm geben, das merke dir.“

„Früher waren Sie anderer Meinung,“ entgegnete Edith, und machte sich etwas ungeduldig mit ihrem Armband zu schafften. „Als Sie den Bau der Fabrik planten und Seifert für Ihre Pläne gewinnen wollten, zogen Sie ihn oft in unser Haus, und mir legten Sie bei diesen Gelegenheiten ans Herz, ihn gut zu unterhalten. Wissen Sie noch? Und als der junge Mann einmal zu einer früheren Stunde als gewöhnlich aufbrach, gaben Sie mir die Schuld, ihn gelangweilt zu haben, und wir hatten eine längere unerquickliche Unterhaltung über dies Thema.“

„Esser zögerte ein wenig mit der Antwort.“

„Warum soll ich es leugnen?“ meinte er. „Ich entsinne mich noch sehr wohl unseres kleinen Streites. Aber die Sache ist längst abgetan. Ich habe jetzt anderes zu bedenken und für anderes zu sorgen.“

„Ja so. Ingenieur Seifert ist gewonnen. Sie haben sich wenigstens seiner Dienste versichert. Mich aber brauchen Sie für einen anderen Gimpelsfang.“

„Du bist erregt, Edith, und weißt nicht, was du redest,“ rief Esser, die Brauen runzelnd. „Als du in mein Haus kamst, da waren wir uns der Verpflichtungen klar, die jeder von uns zu übernehmen hatte, und jeder hat sie gehalten. Soll ich sie wiederholen? Auf deine unerquicklichen Familienverhältnisse zurückkommen? Dein Vater gehörte zu denen, die die sogenannte gute Gesellschaft aus ihrem Kreise gestoßen hatte, und der in Spielfällen und anderen ähnlichen Orten ein Leben führte, das noch immer seinen Mann nährt. Ich bin zweimal im Leben mit ihm zusammengetroffen. Zuerst begegnete ich ihm, als er der wohlangesehene, reiche Mann war, der das Geld leider nur ein wenig zu sorglos durch die Finger laufen ließ — zehn, fünfzehn Jahre später traf ich ihn zufällig in einem fashionablen Bade wieder, und da führte er das Leben eines Abenteurers. Du begleitest ihn, ein schwärzliches, junges Ding, das bereits mehr von der Welt verstand, als die meisten Mädchen seines Alters, und das dem Vater, wie ich wohl merkte, ein Hindernis war.“

Hier machte Esser eine kleine Pause und das junge Mädchen sagte:

„Ich gebe zu, daß die Gesellschaft einer erwachsenen Tochter meinem Vater Unbequemlichkeiten auferlegte, denn als Sie ihm den Vorschlag machten, er solle mich geistig erziehen, ging er voller Freude darauf ein. Sie, Herr Direktor, nahmen sich also meiner an, und ich wurde instruiert, Komödie zu spielen.“

„Edith, du bist töricht,“ schalt Esser. „Dein Vater war mit dem Abkommen zufrieden, und auch du hättest froh sein müssen, daß ich mich deiner annahm. Ich bedurfte eines weiblichen Wesens, das mein ödes Haus belebte, Graz und Geschmac und Geist besaß, um meine zahlreichen Freunde und Bekannten zu fesseln. Du hast den Erwartungen, die ich in dich setzte, in jeder Weise entsprochen, ja du bist, ich gestehe es, mir eine rechte Stütze gewesen.“

„Danke,“ sagte Edith spöttisch, indem sie sich in den Sessel zurücklehnte. „Um es kurz zu machen: da Sie meiner Unterstützung nicht mehr bedürfen, wollen Sie mir zu verstehen geben, daß ich gehen soll. Vielleicht zurück zu meinem Vater, in die Spielhölle von Monte Carlo?“

„Edith, wir wollen vernünftig sprechen, laß den Spott aus dem Spiele,“ sagte Direktor Esser, in dessen Stimme wirkliche Ungeduld klang. „Wir kennen uns zu gut, um uns mit höflichen Redensarten zu langweilen, doch warum uns gegenseitig den Verkehr erschweren? Ich wünsche keineswegs, du möchtest zu deinem Vater zurückkehren.“

„Also ich soll bleiben?“

„Wenn es dir beliebt, ja. Ich glaube jedoch, es würde dir besser passen, eine andere Rolle zu übernehmen. Wie wäre es, möchtest du heiraten?“

Edith spielte mit ihren Schmucksachen.

„Da Sie mir soeben sagten, Sie würden in keine Verbindung mit Ingenieur Seifert willigen, so nehme ich an, Sie haben mir bereits den zukünftigen Gatten bestimmt. Wer ist es?“

„Bestimmt? Durchaus nicht. Ich will dich nicht beeinflussen, möchte dir jedoch Vorsicht empfehlen. Ingenieur Seifert zum Beispiel —“

„Lassen wir ihn aus dem Spiel,“ rief Edith. „Ich weiß bereits, daß Sie ihn nicht länger gebrauchen —“

Der Direktor lächelte boshaft.

„Wie ungeduldig du wieder wirst, Kind. Entweder bist du nervöser, als ich dachte, oder Seifert — freilich, er ist ein stattlicher Mann — nun, nun, ich sage ja nichts,“ fuhr er fort, als Edith empört aufsprang. „Ich möchte dir nur aus der Zahl deiner Verehrer zwei Bewerber empfehlen.“

„Und wenn ich es vorzöge, keine Entscheidung zu treffen?“

„Dann“ — Esser fixierte sie scharf, und ein lauernder Ausdruck trat in seine Augen — „dann, liebes Kind, möchte ich dir raten, zuvor in Erwägung zu ziehen, daß es nicht leicht ist, sich auf seine eigene Kraft zu verlassen. Du hast ein Leben in Reichtum und Behagen kennen gelernt. Solltest du es gern aufgeben? Ich glaube kaum.“

Die junge Dame widersprach jetzt nicht mehr.

„Wie gültig, daß Sie mir die Wahl unter zwei Kandidaten lassen,“ sagte sie endlich. „Ich glaube, ich sollte Ihnen dankbar sein. Wer sind die Herren?“

Esser rieb sich vergnügt die Hände.

„Nun sprichst du vernünftig, Kind, endlich kommen wir zur Sache. Was sagst du zum jungen Baron Rottenbeck?“

„Rottenbeck?“ wiederholte Edith erstaunt. „Ich kenne ihn kaum, habe ihn nur einmal flüchtig gesehen. Ist er nicht verheiratet?“

„Augenblicklich ja, doch in einigen Monaten kehrt er zurück,“ meinte Esser. „Ich stehe in Unterhandlungen mit dem alten Baron, und ich weiß, er würde mit Freuden bereit sein, dich in seine Familie aufzunehmen. Ich wollte nur deine Meinung einholen, für den Fall, daß du nämlich ein Vorurteil gegen ihn hättest.“

Edith sagte nichts.

„Bist du nicht begierig, den Namen des zweiten Kandidaten zu erfahren?“ fragte Esser nach einer Pause.

„Nein,“ antwortete Edith langsam, und jedes Wort scharf betonend, „denn ich glaube ihn zu kennen. Der andere Herr ist Ingenieur Kerner, nicht wahr?“

„Wichtig geraten, Kind,“ rief Esser, den die Antwort in der That überraschte. „Ich bewundere deinen Scharfblick,“ fügte er dann hinzu. „Wenn du gewählt hast, laß es mich, bitte, wissen. Gile hat die Sache nicht, erst im Laufe des Sommers möchte ich deinen Bescheid haben.“

Damit erhob er sich und zwang dadurch Edith aufzustehen. Die Unterredung war beendet.

Während das junge Mädchen aus der Thür ging,

blickte ihr Esser nach. „Sie ist mit den Kandidaten, die ich ihr vorgeschlagen, nicht zufrieden,“ dachte er. „Sei jetzt steckt ihr im Kopf. Und er? Er hat sich ihr genähert, scheint jedoch erst seine Stellung sichern zu wollen, ehe er als Bewerber auftritt. Ein schwerfälliger Patron! Aber brauchbar, brauchbar, das heißt für meine Zwecke: zu ihrem Gatten paßt er mir nicht —“

Damit verschloß er sorgfältig die Schublade des Sekretärs und versenkte die Schlüssel in seine Tasche. „Wie hat Edith nur auf Kerner raten können?“ dachte er weiter. „Ein Blighmädel! Für jeden Unbefangenen erscheint mein Verkehr mit dem jungen Ingenieur durchaus oberflächlich!“ — Und er pffte eine Operettenmelodie vor sich hin und machte sich bereit, in den Klub zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Woher stammt der Ausdruck „Pferdekraft“?

Der Gebrauch des Ausdruckes „Pferdekraft“ ist von James Watt, dem Erfinder der Dampfmaschine, in die Industrie eingeführt worden. Mit diesem Ausdruck bezeichnet man eine Kraft, welche in einer Sekunde ein Gewicht von 75 Kilo einen Meter hoch zu heben im Stande ist. In Wirklichkeit ist aber, wie aus Versuchen hervorgegangen, die Kraft eines Pferdes eine weit geringere. Wie kam aber Watt dazu, eine so irrtümliche Bezeichnung in die Technik einzuführen? Im „Prometheus“ finden wir hierfür die Erklärung. Eine der ersten, von Watt konstruierten Dampfmaschinen sollte in der Bierbrauerei von Widbrad in England aufgestellt werden, um hier die Pferde zu ersetzen, welche bis dahin eine Pumpe in Betrieb gehalten hatten. Um eine Maschine von möglichst großer Kraft zu erhalten, die so viel wie ein gutes Pferd pumpen konnte, ließ der Brauer ein vorzügliches Pferd acht Stunden hintereinander, durch Peitschenhiebe angetrieben, arbeiten. Das in den acht Stunden gepumpte Wasser hatte ein Gesamtgewicht von 2 Millionen Kilo. Diese Arbeit auf Sekunden verteilt ergab, daß das Pferd in einer Sekunde 75 Kilo Wasser einen Meter hoch gehoben hatte, und nun nahm Watt dieses Maß zur Grundlage für alle seine Berechnungen. Obgleich der Ausdruck „Pferdekraft“ kein richtiger ist, ist er doch als Einheitsmaß eingeführt worden.

Fettflecken aus dem Boden zu entfernen.

Hierzu eignet sich am besten der unter dem Worte Pfeisender bekannte weiße Ton. Derselbe wird mit heißem Wasser zu einem ziemlich dicken Brei angerührt und auf die betreffenden Stellen aufgetragen. Die Wirkung des Tons kann durch Zusatz von Essig erhöht werden. Besser noch wirkt eine Mischung von Benzin und Ton. Nachher die aufgetragenen Stellen gut abbürsten.

Küche und Keller.

Fische blau zu kochen.

Fische blau zu machen, gelingt nicht jeder Köchin, auch sind die Meinungen darüber geteilt, ob man sie mit kaltem oder warmem Essig bläuen soll. Man schlachte die Fische, lege sie in eine tiefe Schüssel, übergieße sie mit kaltem Weinessig und decke sie zu; man wird sie nach etwa einer halben Stunde sehr schön blau finden. Im Essig schwimmen sollen sie nicht, sie werden sonst zu sauer; man lehre sie daher, wenn es nötig ist, lieber in der Hälfte der Zeit einmal um. Beim Waschen der Fische soll man sich hüten, allen Schleim abzureiben, da dieser das Blauwerden des Fisches sehr befördert. In sehr vielen Kochbüchern wird angegeben, daß man den Al häuten solle. Dies ist nicht überall Sitte; Al, blau gefocht, gilt als Delikatesse, und gerade die Haut wird von Feinschmeckern ganz besonders gern gegessen.